Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 130. Freitag, den 6. Juni 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Zum Balkanwirrwarr.

Danew über den serbisch-bulgarischen Zwist.

Der bulgarische Kammerpräsident Danew, der sich auf der Reise nach Sofia kurze Zeit in Wien aufhielt, gab in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „N. Fr. Pr." eine Darstellung des bulgarischen Standpunktes gegen die serbischen Forderungen. Er betonte die Friedensliebe Bulgariens, welches auf Erfüllung des Vertrages bestehen müsse. Er fuhr dann fort, wenn Serbien von gegenseitigen Leistungen der Balkanverbündeten spricht, so muß darauf hingewiesen werden, daß bei Lüle Burgas und nicht in Mazedonien die türkische Herrschaft in Europa gebrochen wurde. Nach dem bestehenden rein politischen Vertrag sollte Bulgarien allerdings 100 000 Mann nach Mazedonien schicken, aber es ist in dem Vertrage vorgesehen gewesen, daß in den abzuschließenden Militärkonventionen zwischen den Generalstäben genaue Bestimmungen über die Verwendung der Truppen erfolgen würden. Als dann bekannt wurde, daß die Hauptmacht der Türken sich in Mazedonien konzentrierte, einigten wir uns, daß wir zwei Divisionen nach Mazedonien und Serbien und zwei Divisionen nach Thrazien senden sollten. Es war ganz genau im Vertrage vorgesehen, daß jeder Staat verpflichtet sei, seine Truppen dorthin zu senden, wo sie gerade gebraucht wurden. Also nach dem Wortlaut des Vertrages kann Serbien keine Ansprüche erheben. Der Vertrag spricht weder von Albanien noch von Adrianopel, auch nicht von unserm Verzicht auf Silistria. Hätte Serbien rechtzeitig seine Ansprüche auf Gebietsteile erhoben, so hätten wir auf seine Mithilfe gern verzichtet. Warum schwiegen die serbischen Delegierten, als wir auf der ersten Londoner Konferenz Adrianopel forderten? Wir hätten eher auf Adrianopel als auf Mazedonien verzichtet. Auf Mazedonien verzichten wir unter keinen Umständen. Wir wollen nichts, als die Erfüllung des Vertrages. Das Recht ist auf unserer Seite. Wir hoffen, daß ganz Europa mit uns sein wird.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser und der Evangelisch-Kirchliche Verein. Auf das Huldigungstelegramm des Evangelisch-Kirchlichen Vereins und der Frauenhilfe ist folgende Antwort des Kaisers eingetroffen: Ich spreche der Jahresversammlung des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe für die freundliche Begrüßung meinen herzlichen Dank aus. Großer Segen ist von der treuen, 25jährigen Arbeit des Vereins für das deutsche Volk in Stadt und Land ausgegangen. Vielen ist durch werktätige Hilfe in Not, Elend und Krankheit der Glaube an Gott und die Menschheit wiedergeschenkt worden. Mein wärmster Dank und meine besten Wünsche werden Ihre Arbeit im Dienste der Liebe auch fernerhin geleiten.

Begegnung zwischen unserm Kaiser und dem König von Italien. Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt amtlich mit: Der König und die Königin von Italien werden in diesem Sommer den Besuch, den ihnen das schwedische Königspaar abgestattet hat, in Stockholm erwidern. Auf der Hinreise nach Stockholm wird eine Begegnung mit dem Kaiser in Kiel Anfang Juli erfolgen.

Prinzregent Ludwig von Bayern hat seinen Besuch am Wiener Hofe beendet. Beim Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin fand zu Ehren des Prinzregenten und seiner Gemahlin ein Familiendejeuner statt, an dem der Kaiser, sämtliche in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses und Prinz Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha teilnahmen.

Zur Frage des Wehrbeitrages der Bundesfürsten. Trotz des Widerspruchs der Regierung gegen die Aufnahme des Wehrbeitrages der Bundesfürsten in das Gesetz ist laut „Tägl. Rdsch." doch Aussicht dafür vorhanden, daß die Bundesfürsten sich mit dieser Aufnahme ihres Beitrages in das Gesetz einverstanden erklären werden. Dagegen ist eine entschiedene Ablehnung zu erwarten, falls der Haushaltsausschuß es unternehmen sollte, die bei dieser Gelegenheit festgesetzte Beitragspflicht der Bundesfürsten durch Bestimmungen in einer anderen Vorlage zu einer dauernden Steuerpflicht zu machen.

Die Frage eines Reichswohnungsgesetzes kam am Mittwoch in der württembergischen Zweiten Kammer zur Sprache. Die Kammer nahm einen Antrag der Sozialdemokratie an, in dem die württembergische Regierung ersucht wird, beim Bundesrat für die schleunige Vorlage eines Reichswohnungsgesetzes einzutreten. Der Minister des Innern erklärte zwar, er habe nicht unerhebliche Bedenken dagegen, da eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung den verschiedenartigen Lebensbedürfnissen nicht Rechnung tragen dürfte.

Maßnahmen zur Besserung der Lage des Haus- und Grundbesitzes. Der Hansabund hat sich in einer Eingabe an die Magistrate und Stadtverordnetenversammlungen der größeren deutschen Städte gewandt mit der Bitte, die Bestrebungen des Bundes auf dem Gebiete des städtischen Haus- und Grundbesitzes zu fördern. Es handelt sich vor allem um das Zuwachssteuergesetz und die Beseitigung des Zuschlags der Grundwechselabgabe. Bei der Lage des Haus- und Grundbesitzes sei Abhilfe dringend nötig.

Die Zusammenkunft der Bundesstaatsminister verschoben. Da der Haushaltsausschuß des Reichstages noch mit dem Wehrbeitrag zu tun hat, ist laut „Tägl. Rdsch." die Zusammenkunft der Minister der Bundesstaaten in Berlin etwas hinausgeschoben worden. Die Finanzreferenten dieser Bundesstaaten, die vor einigen Tagen in Berlin waren, haben sich über den Wehrbeitrag geäußert. Die Minister dagegen werden nach Berlin kommen, um dort noch einmal ihre Stellung zu der Frage einer Reichsvermögenssteuer darzulegen. Es ist anzunehmen, daß die Minister rundweg erklären werden, eine Reichsvermögenssteuer sei für sie aus verschiedenen Gründen unannehmbar.

An freiwilligen Wehrbeiträgen sind bisher laut „Nordd. Allg. Ztg." 388 565 Mark bei der Reichshauptkasse eingegangen. Es geht daraus hervor, daß eine große Anzahl deutscher Staatsbürger eine Ehre daran setzt, für das Vaterland freiwillige Opfer zu bringen.

Der preußische Landtag ist zum 12. Juni nach Berlin einberufen worden.

Das neue bayerische Unterstützungswohnsitz-Gesetz. Dem Reichstage ist die Vorlage auf Einführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in Bayern zugegangen. Darnach soll das Reichsgesetz vom 30. Mai 1908 auf Antrag Bayerns auch auf Bayern ausgedehnt werden. Einen Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes enthält die Vorlage nicht. Mit der Einführung des Unterstützungswohnsitzes findet das alte bayerische Heimatrecht sein Ende, und es verschwindet damit eines der wenigen letzten bayerischen Reservate. Das jetzige bayerische Heimat- und Armengesetz stammt aus dem Jahre 1868 und ist vielfach als veraltet empfunden worden.

Die neuen Standorte für die infolge der Heeresvermehrung neu zu schaffenden Truppenteile sind festgesetzt worden. Infanterie kommt nach: Spandau, Eilenburg, Striegau, Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz, Brieg, Soest, Geldern, Eutin, Rinteln, Mühlhausen, Villingen, Donaueschingen, Friedberg und Stuhm; Kavallerie nach Insterburg, Angerburg und Trier; Fußartillerie nach Königsberg, Lötzen, Allenstein, Culm, Posen und Mutzig i. Els.; Pioniere nach Posen, Küstrin und Koblenz; Verkehrstruppen nach Königswusterhausen, Kottbus, Darmstadt, Freiburg i. Br., Schneidemühl, Liegnitz, Berlin-Lankwitz und B.-Mariendorf. Eine Kriegsschule kommt nach Erfurt, je eine Unteroffiziervorschule nach Mölln u. Falkenstein i. Schl. Man sieht, die vielfachen Wünsche nach neuen, in kleine Städte fallenden Garnisonierungen haben nicht berücksichtigt werden können. Strategische Rücksichten müssen vor den lokalen Wünschen den Vorzug haben.

Aus unsern Kolonien. Auf der Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die in Breslau zusammentrat, wurde erklärt, daß die Kriminalität in unseren Schutzgebieten in erschreckender Weise zunehme. Besonders seien Eigentums-Delikte der Schwarzen an der Tagesordnung. Aber auch unter den Weißen ist die Kriminalität im Vergleich zum Mutterlande hoch. Noch immer gibt es zweifelhafte Existenzen, die nicht in der Absicht ehrlicher Arbeit, sondern in der Sucht, Abenteuer zu erleben, nach den Kolonien gehen.

England.

Telegrammwechsel zwischen König Georg von England und Poincaree. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs von England hat zwischen Poincaree und diesem ein Telegrammaustausch stattgefunden. Poincaree gratulierte, indem er dem Glückwunsche zufügte: „Es ist mir eine Genugtuung, Ew. Majestät bald persönlich die Wünsche der Regierung der Republik ausdrücken zu können, die dahin gehen, daß die herzlichen Freundschaftsbande, die unsere beiden Länder vereinigen, immer enger werden mögen." — König Georg dankte und telegraphierte: „Ich erwarte mit Freuden die Gelegenheit, bei Ihrem Empfange Ihnen persönlich meine Wünsche übermitteln zu können, daß die Gefühle der Zuneigung und Freundschaft zwischen unsern beiden Ländern sich immer herzlicher gestalten möchten."

Italien.

Der römische Justizpalastskandal. Nach langer, durch stürmische Zwischenfälle vielfach unterbrochener Debatte hat die Kammer gestern in später Abendstunde den Schuldspruch der Untersuchungskommission gegen die parlamentarischen Teilhaber an der Justizpalastaffäre vollinhaltlich bestätigt. Darnach werden die Abgeordneten Abignente und Guarracino schuldig erkannt, ihren parlamentarischen Einfluß zugunsten der Bauunternehmung mißbraucht zu haben. Der Abgeordnete Brunialti, der als Staatsrat dem letzten Schiedsgericht präsidierte, wird wegen seiner unkorrekten Haltung vor den Disziplinarrat des Staatsgerichtshofes gewiesen. Die Abgeordneten Pozzi und Luzzatto werden gerügt. Alle Akten der Untersuchungskommission wurden dem Staatsanwalt überwiesen.

Spanien.

Protest gegen die Rüstungen. Die Republikaner haben eine große Agitation gegen die Armee- und Marine-Verstärkungen der Regierung eingeleitet. Im Volkshause zu Madrid fand eine Versammlung statt, in der außer dem bekannten Sozialistenführer Iglesias mehrere Professoren der Universität sprachen. Auch in zahlreichen Provinzstädten wird gegen die Rüstungspläne der Regierung protestiert. An den Kundgebungen beteiligten sich vielfach die intellektuellen Kreise, die, anstatt neue Steuern für Militärforderungen, eine Hebung des Bildungswesens fordern.

Vereinigte Staaten.

Für die freie Fahrt durch den Panamakanal spricht sich eine Bill aus, die im Repräsentantenhause in Washington eingebracht worden ist. Darnach sollen fremde Schiffe ebenso wie amerikanische das Recht der freien Durchfahrt durch den Panama-Kanal haben, wenn sie in der Küstenschiffahrt tätig sind. Die Einleitung der Bill sagt, eine Beschränkung der Schiffahrt auf amerikanische Fahrzeuge würde der monopolistischen Kontrolle des Handels Vorschub leisten.

Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

Fünf Anträge lagen zum Wehrbeitrage vor. Mit allen hat sich die Budgetkommission des Reichstages zu beschäftigen gehabt, da der Unterausschuß sich nicht einigen konnte. Die Erträge, die erwartet werden, betragen 820 Millionen Mark bei Sätzen von 0,2 bis 1,4 Proz. (jedoch nicht mehr als 1,25 Proz. des Gesamtvermögens), 860 Millionen (Antrag Westarp) bei der gleichen Staffelung, 790 Millionen (Antrag Gothein) bei Sätzen von 0,15 bis 1,5 Proz. und 765 Millionen (zweiter Antrag Gothein) mit den gleichen Sätzen, aber unveränderter Skala. Alle diese Anträge, einschließlich desjenigen der Nationalliberalen, der 940 Millionen erbringen soll, beziehen sich nur auf die Besteuerung des Vermögens.

Eine grundsätzliche Verständigung wurde nur darüber erzielt, auch die kleinen Vermögen zu erfassen, wenn daneben noch ein Einkommen vorhanden ist. So sollen Vermögen auch unter 30 000 Mark beitragspflichtig sein, wenn 5000 Mk. Einkommen vorhanden sind; dagegen Vermögen von 30—50 000 Mark nur dann beitragsfrei sein, wenn ein Einkommen von weniger als 2000 Mk. vorhanden ist.

Am meisten Aussicht auf Annahme hatte der konservative Antrag, der auf Grund der oben erwähnten Vorschläge ausgearbeitet ist. Der Beitrag beträgt bei einem Vermögen bis zu 50 000 Mark 0,15 Proz. und steigt bis zu 1,4 Proz. bei Vermögen von 5 Millionen; von den höheren Vermögen werden 1,5 Proz. erhoben, jedoch nicht mehr als 1,25 Proz.

Ueber die Besteuerung des Einkommens hat man sich noch nicht geeinigt. Man hat jedoch schon auf die ursprünglich geplante 10- und 15fache Vervielfältigung verzichtet und ist geneigt, die Vervielfältigungsziffern auf 6,8 und 10 herabzusetzen. Man rechnet dabei mit einem Ertrage von 80 Millionen Mark aus dem Einkommen. Der konservative Antrag will alle Einkommen von 5000 Mark an erfassen, die unter 5000 nur dann, wenn ein wehrbeitragspflichtiges Vermögen vorhanden ist.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Tage der Rosen!

Der Juni ist die Rosenzeit. Ringsum in den Gärten stehen sie in voller Pracht, die herrlichen, duftenden Blüten der Rosen. Sie erinnern daran, daß der Sommer seinem Höhepunkte nahe ist. Sie ist zwar ein Fremdling auf deutschem Boden, die Königin der Blumen, aber wer wollte sie missen? Schon die Völker des Altertums wußten sie zu schätzen, schon sie schwelgten in Rosendüften. Von alters her war die Rose die Blume der Freundschaft und Liebe, sie wurde schon bei den ersten Völkern der Geschichte zum hochzeitlichen Schmuck gewählt. Manche Legende weiß von der Rose zu berichten. Allerliebst ist eine poetische Legende über den Ursprung der Rose. Die Lotosblume, die Königin war, erfüllte nur mangelhaft ihre Herrscherpflichten. Da traten vor den Weltenschöpfer die Abgesandten sämtlicher Blumen und baten um eine neue Regentin. Der Schöpfer erfüllte ihren Wunsch und schuf eine weiße Rose. Bewundernd blickten alle Blumen zu ihrer neuen Herrscherin empor, und die Nachtigall war so von ihren Reizen bestrickt, daß sie herbeiflog und die weiße Rose an ihr liebendes Herz drückte. Diese aber rächte sich in ihrem Stolze für die ihr angetane Schmach und bohrte ihre Dornen in das Fleisch des liederreichen Vogels. Das Blut, das der Wunde entströmte, färbte die weiße Rose rot, und seitdem erblühen neben den weißen die roten Rosen. Eine Patronin gab man ihr in der christlichen Kirche in der Jungfrau Maria, und wie einst die Heiden ihre Götterbilder mit Blumen schmückten, so schmückten die Christen ihre Gotteshäuser mit den Blüten der Rose. Zu allen Zeiten ist die Rose die Lieblingsblume aller Liebenden geblieben; Rose und Liebe waren von jeher zwei kaum zu trennende Begriffe, und Tannhäuser sagt: „Wes Herz voll Liebe brennt, der soll einen Kranz von Rosen tragen." Aber auch die Rosen mahnen an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Heute prangen sie in unvergleichlicher Schönheit, in der Nacht entblättert sie ein tobender Wind. Und so hat denn das Wort in doppeltem Sinne Geltung:

Pflücke die Rosen, wenn sie blühn!
Morgen ist nicht heut.
Keine Stunde laß entfliehn!
Flüchtig ist die Zeit.

** (Ernte-Aussichten.) Gegenwärtig sind die Landwirte mit der ersten Heuernte beschäftigt. Der Graswuchs war in diesem Frühjahr so schön und ergiebig, wie man ihn in den letzten fünf Jahren nicht mehr gesehen hat. In den Wiesen, wo man nur sechs bis sieben Fuder Heu erntete, wird man in diesem Frühjahr mindestens zwölf Fuder herausholen können. Der Roggen und die Kartoffeln stehen überall ganz vorzüglich. Die ungewöhnlich große Hitze der letzten Tage im Monat Mai hat das Korn schon zum Blühen gebracht. Wenn das Wetter weiter so günstig bleibt, dürfte der Körnerertrag des Roggens sehr gut werden, während der Strohertrag den vorhergehenden Jahren wohl etwas nachstehen wird. Auch die Gartenfrüchte stehen überall tadellos. Der Regen in den letzten Tagen hat sehr gut getan. Stachel- und Johannisbeeren hängen übervoll und die Erdbeeren stehen gegenwärtig in voller Blüte und versprechen eine reiche Ernte, so daß zu erwarten ist, daß die wohlschmeckenden Früchte in diesem Jahre recht billig werden.

** (Jubelfest.) Die Vereinigte Gesellen-Auflage kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken und hat aus diesem Anlaß eine größere Jubelfeier vorbereitet, welche morgen und Sonntag stattfinden soll. Nach dem vorliegenden Programm wird das Fest morgen abend durch einen Zapfenstreich mit nachfolgendem Kommers eingeleitet. Der Sonntag bringt zunächst einen historischen Festzug durch die Stadt zum Marktplatz, wo die Festrede gehalten wird, darnach Konzert der Wittener Stadtkapelle im „Reiche des Wassers" und später Ball. An der Ausgestaltung des Festzuges wird schon seit Wochen im stillen gearbeitet, so daß dieser manche Ueberraschungen zeitigen dürfte. Beim Zapfenstreich am Samstag werden folgende Straßen passiert: Hagener-, Becke-, Moltke-, Bismarck-, Sedan-, Haselackstraße, Kamp bis Saatmann; Osten-, Hüsing-, Mähr-, Teich-, Hagener-, Bismarck-, Wilhelm-, Hagener-, Brückstraße zum alten Rathaus. Am Sonntag werden von dem Festzug nachstehende Straßen berührt: Vereinslokal Winkelmann, Marktplatz, Brück-, Hellpoth-, Osten-, Friedrich-, Kamp-, Hüsing-, Hagener-, Mähr-, Bahnhof-, Becke-, Wilhelm-, Hagener-, Schul-, Kötterbach-, Mühlenstraße. Alles Nähere über die Feier welche hoffentlich vom besten Wetter begünstigt wird, ersehen unsere Leser aus dem Inserat in heutiger Nummer.

** **(Das gewerbliche Schiedsgericht)** für den Kreis Hörde (Stadt und Land) hat im vergangenen Jahre 42 Verhandlungstermine abgehalten und darin 315 Klagen einschließlich 24 Sachen aus dem Vorjahre erledigt, während 24 unerledigt blieben. 126 Streitsachen erledigten sich durch Vergleich, 4 durch Anerkenntnis, 39 durch Versäumnisurteil, 52 durch andere Endurteile und 94 in sonstiger Weise. Berufung gegen Endurteile ist in keinem Falle eingelegt worden. — Das Kreiskaufmannsgericht hielt 12 Sitzungen ab und erledigte darin 4 Streitsachen durch Vergleich, 2 durch Klagezurücknahme und 3 durch Endurteil; eine Streitsache ist unerledigt geblieben.

** **(Die Prämie von 300 000 Mark)** ist in der gestrigen Nachmittagsziehung der 2. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie gezogen worden und auf die Nummer 61 819 gefallen, die gleichzeitig mit dem Gewinn von 1000 Mark herauskam. In der einen Abteilung fiel die Prämie nach Guben, in der anderen nach Hannover.

** **(Volksfest der westfälischen Nationalliberalen.)** Der 3. Juni wird ein Merkstein bleiben in der Geschichte der nationalliberalen Partei Westfalens. Die aufrichtige und stolze Freude am Errungenen soll einen besonderen Ausdruck finden in einem Volksfest der westfälischen Nationalliberalen am 10. Juni auf Burg Blankenstein, 4 Uhr nachmittags.

** **(Hamburger Kasse.)** Die Filiale Schwerte der Allg. Kranken- und Sterbekasse hielt am Sonntag die diesjährige Hauptversammlung im Vereinslokale Potthoff ab. Ueber die Generalversammlung in Regensburg berichtete der Delegierte Herr Fritz Giesbert. Derselbe erledigte diese Aufgabe in längerem Vortrage, woraus hervorging, daß die Hamburger Kasse noch fortwährend am Wachsen ist, nicht nur an Mitgliederzahl, sondern auch in finanzieller Hinsicht. Die Kasse zählte im Jahresschlusse 1912: 145 604 Mitglieder. Die Ausgaben betrugen an Kranken- und Sterbegeld 2 774 857,62 Mk.; der gesetzliche Reservefonds ist um 452 725,01 Mk. überschritten. Man hat deshalb auch nur da Aenderungen des Statuts vorgenommen, wo es wegen des neuen Versicherungsgesetzes nicht zu umgehen war, und anderseits, um eine Erhöhung des Kranken- und Sterbegeldes vorzunehmen. Die hiesige Filiale zählt zurzeit 435 Mitglieder und zahlte im verflossenen Jahre 7699,07 Mark an Kranken- und Sterbegeld aus. Gewiß eine Summe, welche beweist, daß bei den geringen Beiträgen manche Not gelindert wurde, und daß man der Kasse ein ferneres Wachsen und Gedeihen nur wünschen kann. Nachdem die Herren Franz Kreidt und Karl Ewald noch auf die verschiedenen Verbesserungen besonders aufmerksam gemacht hatten, wurde zur Wahl der örtlichen Verwaltung geschritten und der alte bewährte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Die Verwaltung besteht aus den Herren Klemens Kebekus, Franz Kreidt, Karl Ewald, Wilh. Boshammer, Karl Heimann. Auch das Vereinslokal W. Potthoff wurde einstimmig wiedergewählt. Nachdem noch der Kassierer Kreidt auf die nächste Versammlung besonders aufmerksam machte, in welcher über eine Feier aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Kasse beraten werden soll, wurde die Versammlung geschlossen, worauf dann eine gemütliche Nachsitzung folgte.

Das Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Geldern.



—=—

** **Westhofen,** 6. Juni. (Personalie.) Herr Amtmann v. Daniels hat einen achttägigen Urlaub angetreten. Seine Vertretung haben die Herren Beigeordneten Dieckerhoff-Lichtendorf und Gue-Westhofen übernommen.

** **Geisecke,** 5. Juni. (Blitzschlag.) Bei dem gestrigen Gewitter wurde dem Landwirt Berge von hier ein wertvolles Pferd auf der Weide vom Blitz erschlagen.

** **Ergste,** 5. Juni. (Unfall.) Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Bäckermeister W. Lappe von hier. Er hatte mit seinem Bäckerwagen die auswärtige Kundschaft bedient und befand sich bereits wieder auf dem Heimwege, als das Pferd plötzlich scheute und durchging. Lappe wurde vom Wagen geschleudert und kam so unglücklich zu Fall, daß er einen Armbruch davontrug. Pferd und Wagen erlitten keinen besonderen Schaden.

** **Ergste,** 5. Juni. (Wegebau.) Die Gemeinde läßt zurzeit die dritte Teilstrecke des Kommunalweges Ergste-Bahnhof—Bürenbruch chausseemäßig ausbauen. Die Arbeiten werden von der Baufirma Tienken & Kirchheimer in Lendringsen ausgeführt und schreiten rüstig voran. Sie werden bis Ende d. Mts. beendet sein. Auch die Provinzialstraße bekommt noch im Laufe d. Mts. auf der Strecke von der Wirtschaft Pütter bis zum Heinkeschen Hause eine neue Decke. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden.

** **Bürenbruch,** 6. Juni. (Preisschießen.) Wie alljährlich um diese Zeit, so veranstaltet der Landwehrverein Bürenbruch am nächsten Sonntag, dem 8. d. Mts., „Am Hachen" ein großes Preisschießen, an dem auch der Kriegerverein Villigst teilnimmt, um dann gleichzeitig die neuen Gewehre einzuschießen. Nach Verteilung der Preise findet eine gemeinsame Feier aus Anlaß der 25jährigen Regierung Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. in den Räumen des Kameraden L. Tönnis statt. Wünschen wir den beiden Vereinen zu ihrem Vorhaben, besonders während des Wettkampfes, recht sonniges Wetter, damit auch das Konzert der Witzelschen Musikkapelle bei der idyllischen Lage des Schießstandes mit seinem herrlichen und natürlichen Frühlingsfestschmuck recht zur Geltung kommt. (S. auch Inserat.)

** **Hennen,** 5. Juni. (Kirchensteuern.) Der Beschluß der vereinigten Gemeindeorgane der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Hennen vom 16. Februar d. J., wonach für das Rechnungsjahr 1913 33 pCt. der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer als außerordentliche Umlage erhoben werden sollen, ist von dem Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden.

Unwetternachrichten.

÷ **Hagen,** 5. Juni. Das Ennepetal wurde gestern nachmittag und in der vergangenen Nacht von neuem von schweren Unwettern heimgesucht. Wolkenbruchartiger Regen hat eine Ueberschwemmung ganzer Straßenzüge im Gefolge gehabt. Viele Kellergeschosse wurden unter Wasser gesetzt. Ein Hagelschlag vernichtete große Gemüseplantagen. In Wald und Feld haben Sturm und Platzregen furchtbar gehaust. Die Heu- und Kartoffelernte ist stellenweise vernichtet, auch an dem Obst wurde verschiedentlich Schaden angerichtet. Telephonleitungen wurden an zahlreichen Stellen zerstört und elektrische Stromleitungen beschädigt. In Westerbauer schlug der Blitz zweimal ein und verursachte großen Schaden.

÷ **Köln,** 5. Juni. Nachdem schon in der Nacht zum Mittwoch schwere Wolkenbrüche in der Rheinprovinz niedergegangen waren, die den Eisenbahnverkehr nach dem Oberrhein zeitweise völlig lahmlegten, traten gestern abend und in vergangener Nacht außerordentlich schwere Gewitter auf, die furchtbare Wolkenbrüche, zum Teil von Hagelschlag begleitet, brachten. Besonders heimgesucht ist die Umgegend bei Rhens, wo gewaltige Erdmassen die Landstraßen und die Eisenbahngleise bedecken. Pioniere und Infanterie sind zur Hilfeleistung entsandt. Die Züge von Köln aus werden linksrheinisch geführt. Züge von Koblenz und Frankfurt, die gestern abend eintreffen sollten, trafen erst heute morgen ein. In Rhens mußten die Leute durch die Feuerwehr aus den Häusern gerettet werden. In der Eifel traten außerordentlich verheerende Hagelschläge ein, die die Ernte strichweise völlig vernichteten. Die Hagelschlossen lagen 15 Zentimeter hoch. Auch Opfer an Menschenleben hat das Unwetter gefordert. Bei Kaerlich fand man die Leiche eines Mannes auf dem Felde. Der Mann war ertrunken, die Leiche angeschwemmt. Zahlreiche Personen wurden vom Blitz erschlagen. Der Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, ist in seinem Umfange noch nicht zu übersehen. Jedenfalls ist er aber außerordentlich groß.

÷ **Würzburg,** 5. Juni. Ein schwerer Gewittersturm ging in der letzten Nacht über die Würzburger und Schweinfurter Gegend nieder. Die Straßen wurden von den Wassermassen aufgerissen, Bäume entwurzelt. Das Dorf Zoll bei Schweinfurt steht vollständig unter Wasser. Da Kähne nicht vorhanden sind, können sich die Ortsnachbarn gegenseitig keine Hilfe bringen. Die Bewohner mußten in die oberen Stockwerke flüchten, wohin auch viele Haustiere gebracht wurden.

÷ **Nordhausen,** 5. Juni. Von einem furchtbaren Unwetter meldet die „Nordh. Ztg." aus Eschwege: Gestern abend haben furchtbare Gewitter im Werratale und im Fuldatale großen Schaden angerichtet. Hagelkörner bedeckten zentimeterhoch den Erdboden und zerschlugen die Feldfrüchte; die Hagelkörner hatten ein Gewicht von 100 bis 300 Gr. Was das Hagelwetter nicht vernichtet hat, wurde durch das Hochwasser vernichtet. Dieses riß tiefe Gräben in die Felder und überschwemmte Fluren, Gärten und Wiesen mit meterhohem Schlamm. In der Nähe von Burghausen wurden durch das Hochwasser vier schulpflichtige Kinder mit fortgerissen und ertranken. In der Nähe von Eschwege wurde der eichsfeldsche Ort Kella vom Hochwasser überschwemmt. Ein Vater wollte sein fünfjähriges Kind in Sicherheit bringen, wurde aber von den Fluten mit fortgerissen. Das Kind ertrank, der Vater konnte gerettet werden. Der Blitz schlug in vielen Ortschaften ein; eine große Anzahl Gebäude wurden eingeäschert. Auf dem Bahnhof Bebra schlug der Blitz in das Stellwerk, so daß sämtliche elektrischen Weichen außer Betrieb gesetzt waren. In Kella — in der Vorderrhön — wurden durch das Hochwasser ganze Reihen von Häusern eingerissen. Der Verkehr auf der gesamten Strecke der Fuldabahn ist völlig gestört. Auch auf der Strecke Bebra-Fulda und Eschwege-Eisenach erlitten die Züge infolge des Unwetters bedeutende Verspätungen.

Vom Ohmprozeß

§§ **Dortmund,** 5. Juni. Im Ohmprozeß wurden heute erst einige Anträge in bezug auf Ladung und Vernehmung neuer Zeugen erledigt, worauf man in die Erörterung der Bilanz von 1909 der Poetter-Akt.-Ges. eintrat. Diese Bilanz ist ebenso falsch wie die vergangene und enthält sämtliche Fehler, die in jener entstanden waren. Der Verkauf von Aktien, die zwecks Sanierung ausgegeben wurden, findet sich überhaupt nicht angeführt. Bei der Sanierung will die Poetter-Akt.-Ges. einen angeblichen Verdienst von 431 000 Mark erzielt haben. Die Aktien wurden von einem Konsortium, das aus Vertrauensmännern der Niederdeutschen Bank bestand, gegen Akzepte übernommen. Ob Bargeld eingezahlt wurde, konnte nicht festgestellt werden, da die Angeklagten darüber keine Auskunft zu geben vermochten. Offensichtlich hat aber eine Barzahlung überhaupt nicht stattgefunden. Des ferneren wurde heute der frühere Prokurist Schmitt der Niederdeutschen Bank eingehend über die Gründung der Erbauungsgesellschaft vernommen. Schmitt hatte bekanntlich für 250 000 Mk. Wechsel gekauft, obwohl er gar nichts besaß. In dem Kaufvertrage war er auf Wunsch Ohms als Kaufmann bezeichnet. Er erklärte, sich nicht bewußt geworden zu sein, daß es sich um eine Schiebung handle. In der nächsten Woche hofft das Gericht mit der Poetter-Akt.-Ges. zu Ende zu kommen, so daß noch im Laufe dieses Monats die Grundung des Brauhauses erörtert werden dürfte. Die nächste Verhandlung findet Freitag statt.

Letzte Drahtmeldungen.

Kaiserl. Spende für Veteranen.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser wird anläßlich seines Regierungsjubiläums an eine große Anzahl alter und erwerbsunfähiger Kriegsveteranen besondere Gnadengeschenke verteilen. Die amtlichen Verwaltungsstellen waren vor einiger Zeit aufgefordert worden, in Betracht kommende Veteranen zu benennen. Wie eine Lokalkorrespondenz berichtet, werden etwa 1000 Veteranen durch den Kaiser mit Geldgeschenken von 50 bis 100 Mark erfreut werden. Die kaiserlichen Gnadengeschenke entstammen zum Teil der kaiserlichen Privatschatulle und zum Teil Fonds, die dem Monarchen speziell für Veteranenunterstützungen zur Verfügung gestellt worden sind.

Zur braunschweigischen Thronfolgefrage.

Braunschweig, 6. Juni. Ueber die Thronfrage im Herzogtum Braunschweig veröffentlichen die „Amtlichen Braunschweigischen Anzeigen" eine Erklärung der Landesregierung, in der gesagt wird, daß am 31. Mai eine Sitzung des Ausschusses der Landesversammlung stattgefunden habe. In dieser Sitzung hätte Staatsminister Hartwig mit Zustimmung des Reichskanzlers den Mitgliedern des Ausschusses vertrauliche ausführliche Mitteilungen über die Verhandlungen gemacht, die zwischen der Regierung und dem Staatsminister wegen der politischen Zukunft des Landes stattgefunden haben. Alle Vorgänge von politischer Bedeutung für die Regelung der Thronfrage im Herzogtum erfolgten unter Mitwirkung der herzoglichen Landesregierung.

Opfer des Blitzes.

Trier, 6. Juni. In Outscheid im Bezirk Trier wurde die Witwe Hoffmann mit ihren beiden Kindern bei der Feldarbeit vom Blitz getroffen. Die Kinder erholten sich bald wieder. Die Mutter ist tot.

Kusfstein, 6. Juni. In der Umgebung von Söll flüchteten drei Bauern vor einem Gewitter unter einen Baum. Zwei Bauern wurden getötet, der dritte erlitt schwere Verletzungen.

Schreckenstat einer Irrsinnigen.

Storkow (Prov. Brandenburg), 6. Juni. In der kleinen Ortschaft Wendisch-Rietz hat gestern vormittag die 60 Jahre alte Frau Richter das 4 Jahre alte Töchterchen ihres Sohnes am Waldesrand lebendig begraben. Der Kossät Freigang entdeckte das Kind in der Grube und befreite es. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Mörderin flüchtete nach der Tat, wurde aber nachmittags 2 Uhr durch die Gendarmerie verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Storkow zugeführt. Die Frau wird jedoch vermutlich einer Irrenanstalt überwiesen werden, da sie schon früher häufig Spuren von geistiger Umnachtung zeigte. Sie hatte das Kind mit dem Kopf nach unten im Sande verscharrt, so daß es ersticken mußte.

Schweres Straßenbahnunglück.

Breslau, 6. Juni. Gestern abend gegen 6 Uhr ereignete sich im hiesigen Hauptbahnhof infolge falscher Weichenstellung ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. Ein Zug war mit Ausstellungsbesuchern dicht besetzt. Der Vorderperron eines Wagens wurde vollständig zertrümmert und die Passagiere wurden auf das Pflaster geschleudert. Der zweite Wagen wurde zum Entgleisen gebracht. Von den Passagieren erlitten 10 schwere Verletzungen. Eine große Anzahl wurde leicht verletzt, doch konnte ihre Zahl noch nicht genau festgestellt werden. Unter den Verletzten befinden sich nur Breslauer.

Tödliche Fliegerstürze.

Paris, 6. Juni. Als der Chefpilot Bernard und seine Passagierin Frl. Amice mit einem Doppeldecker bei Buc in der Nähe von Versailles niedergehen wollten, überstürzte sich das Flugzeug und zerbrach auf dem Boden. Der Flieger und die Passagierin wurden getötet.

Das Entlassungsgesuch des bulgarischen Kabinetts angenommen.

Paris, 6. Juni. Der „Matin" meldet aus Sofia, daß das von Geschow eingereichte Entlassungsgesuch des bulgarischen Kabinetts vom Könige angenommen worden sei.

Rücktritt sämtlicher Balkankabinette.

London, 6. Juni. Der „Daily Telegraph" meldet aus Bukarest: Nach Informationen aus guter Quelle steht die Abdankung aller Kabinette der Balkanstaaten bevor. Die neuen Regierungen werden es äußerst schwer haben, die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Rumänien wird an der Schlichtung der Angelegenheit einen wichtigen Anteil haben.

Die drohende Kriegsgefahr!

Agram, 6. Juni. Aus Belgrad wird gemeldet, daß dort alles zum Kriege bereit sei. Die Lage wird als sehr ernst angesehen. In Regierungskreisen verlautet, daß Serbien in kurzer Zeit ein Ultimatum an Bulgarien richten werde. Montenegro werde Serbien mit allen Streitkräften zu Hilfe kommen.

Wiederanzünden der Leuchttürme.

Konstantinopel, 6. Juni. Die Regierung ordnete an, daß die während des Krieges ausgelöschten Leuchttürme wieder in Betrieb gesetzt und die Unterseeminen entfernt werden.

Zu der übermorgen und Montag stattfindenden Rheintour nach Rüdesheim werden Karten à 10 Mark an der Abfahrtsstelle des Dampfers in Köln (Landestelle Trankgasse direkt unter der festen Rheinbrücke) noch ausgegeben. Musik sowie ausgezeichnete Verpflegung an Bord. Auch werden solche noch an den bekannten Stellen zum Vorzugspreise verkauft.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Beilage. Nr. 130.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt.

Freitag, 6. Juni 1913.

Kein neues Königreich Hannover.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In einigen Lokalblättern der Provinz Hannover wird fortgesetzt mit dem Gedanken gespielt, daß die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen von Einfluß auf die Zukunft der Provinz Hannover sein werde. Hannover ist und bleibt ein Bestandteil des preußischen Staates, und kein preußischer König, keine preußische Staatsregierung und keine preußische Volksvertretung wird jemals die Hand dazu bieten, daß daran auch nur ein Titelchen geändert wird. Es hieße aber auch die Gesinnung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ernst August, seines Sohnes, von Grund auf verkennen, wenn die Meinung zu verbreiten gesucht wird, als wünschten diese Fürsten die soeben geschlossene Verbindung des welfischen Hauses mit dem Hause Hohenzollern in irgend welcher Form zur Grundlage von Versuchen zu machen, die auf die Wiederherstellung des Königreichs Hannover oder auch nur auf eine Aenderung der preußischen Grenze zugunsten Braunschweigs hinauslaufen. Ein hannoversches Blatt hat diesen Verdächtigungen die Krone aufgesetzt, indem es behauptete, auch Ihre Königl. Hoheit, die Gemahlin des Prinzen Ernst August, die Tochter des Kaisers, werde nunmehr für die Wiederherstellung des Königreichs Hannover eintreten. Jedes Wort der Zurückweisung wäre hier zuviel. Das feierliche Wort des Prinzen Ernst August, das er im Einverständnis mit seinem Herrn Vater abgegeben hat, bürgt über jeden Zweifel hinaus dafür, daß er nichts tun und nichts unterlassen wird, was eine Aenderung des preußischen Besitzstandes im Auge hat. Anders steht es mit der Ordnung der braunschweigischen Verhältnisse. Auf Anregung der braunschweigischen Regierung wird, wie wir annehmen, der Bundesrat im Laufe des kommenden Herbstes in die Lage versetzt werden, zu prüfen, ob der Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig noch Bedenken entgegenstehen. Mit Hannover hat das, wie wir wiederholen, nicht das mindeste zu tun; eine hannoversche Frage gibt es nicht.

Westfalen und Rheinland.

*Hagen, 5. Juni. (Tödlicher Unfall.) Auf der Strecke Hagen—Ambrock wurden heute 2 italienische Arbeiter von aus entgegenkommenden Richtungen heranfahrenden Zügen überfahren. Einer wurde getötet, der andere wurde schwer verletzt.

* Recklinghausen, 5. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Während eines heftigen Gewitters wurde heute nachmittag der Bergmann Herm. Ahlers, der sich auf dem Heimwege von der Arbeit befand, auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. Der Blitz schlug in verschiedene Häuser ein, ohne jedoch zu zünden.

* Münster, 5. Juni. (Vatermörder.) Wegen Mordes wurde dem hiesigen Gerichtsgefängnis der Gelegenheitsarbeiter und Metzger Heinrich Brinkhoff aus Westerkappeln eingeliefert. Der Verhaftete hatte gestern mit seinem Vater einen Streit, in dessen Verlauf er diesem mit einem Holzknüppel wuchtige Schläge auf den Kopf versetzte. Dem alten Manne wurde die Schädeldecke zertrümmert und an der schweren Verletzung ist er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Der 26jährige unverheiratete Vatermörder zeigte keine Spur von Reue über seine rohe Tat.

* Beckum, 5. Juni. (Sich selbst der Polizei gestellt.) Nach einer soeben hier eingegangenen Mitteilung haben sich die Bauarbeiter Erfenich und Becker der Polizei in Münster gestellt und sich beschuldigt, den Arbeiter Tocke erschlagen zu haben. Beide wurden in Haft genommen.

* Bochum, 5. Juni. (Drei Bergleute lebensgefährlich verbrannt.) Auf der Zeche „Dammberg" wurden heute durch ungeitiges Explodieren einer Sprengladung drei Bergleute so schwer verbrannt, daß sie mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden mußten.

* Bochum, 5. Juni. (Bestrafter Postschwindler.) Vom hiesigen Schwurgericht wurde heute der aus Dortmund stammende 20 Jahre alte Malergeselle Molter unter Ausschluß mildernder Umstände zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Der junge Mann hatte in Bochum, Dortmund und anderen Städten des Industriebezirks die Postanstalten dadurch zu prellen verstanden, daß er an sich selbst gerichtete Postanweisungen beim Einlösen auf einen höheren Betrag ausfüllte und sich das Geld an einem anderen Schalter auszahlen ließ. Dies ist ihm mehrmals gelungen. Beim 13. Male wurde er verhaftet. Die Postanstalten sind um etwa 800 Mark geschädigt worden.

* Gelsenkirchen, 5. Juni. (Erdrückt.) Von einem Formkasten wurde in der Gießerei des Westdeutschen Eisenwerkes zu Kray ein Arbeiter erdrückt. Er starb kurze Zeit nach dem Unfall.

* Mülheim-Heißen, 5. Juni. (Verhängnisvolle Spielerei.) Kinder hatten das Pulver einer Patrone in eine Flasche geschüttet und in die Flasche eine Zündschnur gesteckt. Als die Kinder diese ansteckten, erfolgte eine Explosion, wobei einem 12jährigen Jungen ein Glassplitter ins Auge flog, so daß es auslief. Der Junge wurde in eine Augenklinik gebracht.

* Koblenz, 5. Juni. (Erdrutsch.) In der Tongegend bei Mülheim (Bez. Koblenz), einen Kilometer davon entfernt, zeigen sich seit vorgestern gewaltige Erdbewegungen, ähnlich wie 1906, die außerordentlich große Zerstörungen anrichteten. Man nimmt an, daß die Ueberlastung der Halden die Ursache des Bergrutsches ist. Das in Bewegung gesetzte Erdreich umfaßt 40 bis 50 Meter und hat eine Breite von einem Kilometer. Häuser sind nicht bedroht, weil nach dem Bergrutsch im Jahre 1906 auf dem Gebiet Häuser nicht mehr errichtet worden sind. Dagegen ist der Schaden an den Feldern sehr groß.

* Köln, 5. Juni. (Ein schweres Mißgeschick) hat dieser Tage eine Familie in der Bachemer Straße in Köln-Lindental getroffen. Dort war der Vater und seine drei Söhne im Alter von 2 bis 11 Jahren an Scharlach erkrankt und in die Krankenanstalt Lindenburg gebracht worden. Der tückischen Krankheit sind nun in den letzten Tagen das älteste und das jüngste Kind zum Opfer gefallen, während der Vater und der dritte Junge sich augenblicklich außer Lebensgefahr befinden.

* Trier, 5. Juni. (Um die Familienehre.) Der Monteur Ackermann, der mit einem Mädchen aus dem Vorort St. Medard ein von dessen Familie nicht gebilligtes Verhältnis unterhielt, wurde von dem Schwager des Mädchens, dem Schlosser Kuhn, im Streit in einen zwei Meter tiefen Brunnen gestürzt. Er war sofort tot.

Der Soldat in Frankreich.

Der tiefe Haß der radikalen französischen Politiker gegen die Armee, oder eigentlich gegen deren höhere Führer, schreibt sich von dem strengen Strafgericht her, das nach der Niederwerfung des Pariser Kommune-Aufstandes im Mai 1871 von dem General Gallifet angeordnet wurde. Damals stellte man die gefangenen Kommunisten und auch Leute, die dafür gehalten wurden, als Mordbrenner an die nächste beste Mauer und schoß ohne weiteres die Exzedenten nieder. Der vor mehr als 40 Jahren erwachsene Haß hat sich in den Jahren seit der Dreyfus-Affäre dann von neuem verstärkt; man sah nicht mehr in den Angehörigen der Armee die künftigen Sieger im Revanchefeldzuge, sondern Personen, die „sich über die Nation" stellten. Und in einer bösen Stimmung sind die „roten Parteien" jetzt aus Anlaß der neuen Wehrvorlage zu einer Geringschätzung der Armee resp. ihrer Leitung fortgeschritten, die bei diesen den denkbar schlechtesten Eindruck machen muß, weil ihr die Autorität unter den Füßen fortgezogen wird. Den tüchtigsten Leuten muß da am schnellsten die Lust vergehen zu arbeiten, denn sich öffentlich ohne Grund abkanzeln zu lassen, wie es jetzt in den Kammern geschehen ist, ist nicht jedermanns Sache.

Die Leidenschaftlichkeit hat den Franzosen schon mehr als einmal die Besinnung geraubt. An dem Feldzuge von 1870/71 hat die von den Zeitungen maßlos aufgereizte französische Nation mehr Schuld wie Napoleon 3. selbst, und aus Anlaß der Marokkofrage ist mehr als einmal mit dem Kriege gespielt worden. Die Pariser Regierung meint, der jetzige wüste Lärm werde vorübergehen wie ein Sommer-Unwetter, aber wenn jeder neue Tag wieder neue Schürereien bringt, kann es auch anders kommen. Wir dürfen nicht vergessen, daß noch beim Amtsantritt des Präsidenten Poincaree der Patriotismus der Franzosen sich zu allen Opfern bereit erklärte, aber dann sofort die Stimmung umschlug. Wer heute in Europa Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit vergeblich suchen will, der braucht nur nach Frankreich zu gehen. Die Revolutionen sind an der Seine stets sehr schnell gekommen, im Nu war der Respekt vor der bestehenden Ordnung fort. Und die Republik im Frack hat heute einen solchen Knacks fort, daß man auf ihre dauernde Jugendfrische nur schwer wetten kann.

Es gibt zur Stunde drei Prätendenten auf den seinerzeit verauktionierten französischen Thronsessel, der irgend einem nordamerikanischen Großschlächter als Ausstattungsgegenstand dient, zwei Prinzen Napoleon und einen Prinzen von Orleans, aber ein ganzer Napoleon, der reine Bahn machte, ist nicht darunter. So ist denn wohl kaum anzunehmen, daß eine Wiederherstellung der Monarchie in Paris vonstatten gehen wird. Aber ob sich die hohen Offiziere diese kanaillenmäßige Behandlung von seiten zahlreicher Parlaments-Abgeordneten für eine unbegrenzte Zeitdauer gefallen lassen werden, das ist doch billig zu bezweifeln, zumal wenn von seiten der Regierung eine so schwache Verteidigung der Armeeleitung beliebt wird, daß man sie als solche kaum bezeichnen kann. Darin liegt die Zukunftsgefahr. Wenn ein General Präsident der Republik wird, dann muß die innere Lage immer gespannter werden, und die maßlose Leidenschaft der „Roten" kann leicht einen Aderlaß durch einen Krieg erhalten. Es ist richtig, was man vielfach sagt, es dürfe nicht nach Augenblicks-Erscheinungen in Frankreich gerechnet werden, aber noch richtiger ist, daß dort solche Erscheinungen oft den Schatten bedeuten, den große Ereignisse vorauswerfen.

Regierungsdenkschrift über den Wehrbeitrag.

Die der Budgetkommission des Reichstags zugegangene Denkschrift der Regierung, die von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht wird, gibt eine Zusammenstellung von Materialien zur Begründung des Gesetzentwurfs über den einmaligen Wehrbeitrag. Es werden die Einnahmen aus den direkten und indirekten Steuern, die vom Reiche, den Bundesstaaten und den Gemeinden erhobenen Abgaben genau spezialisiert.

Vergleicht man die Belastung der Bevölkerung durch indirekte Steuern mit derjenigen durch direkte Steuern, so ergibt sich, daß die erstere im Reich in den hohen Erträgen der direkten Steuern in Staat und Gemeinde ihren Ausgleich findet. Die Einnahmen aus allen indirekten Steuern erreichen die Höhe von 2071,5 Millionen Mark, das sind 50,78 Prozent aller Einnahmen, und belasten die Bevölkerung mit 31,86 Mark auf den Kopf. Die direkten Steuern bringen 2008 Millionen Mark ein, das sind 49,22 Prozent aller Einnahmen. Die Belastung beträgt hier 30,89 Mark auf den Kopf. Ohne Berücksichtigung der Erbschaftssteuer ist die Belastung mit indirekten Steuern nicht größer als diejenige mit direkten Steuern. Die indirekten Steuern treffen allerdings zu einem großen Teile die breite Masse der Bevölkerung. Demgegenüber ist aber hervorzuheben, daß in den Bundesstaaten und Gemeinden der Ertrag der indirekten Steuern immer mehr zurückgeht und die direkten Steuern in steigendem Maße auf die wirklich leistungsfähigen Schichten der Bevölkerung gelegt werden.

Die gesamte Steuerbelastung beträgt im Reiche 1705 Millionen Mark, d. s. 41,80 Prozent aller Steuern. Weit geringer ist die mit Staatssteuern; bei einer Höhe von 996 Millionen Mark macht sie 22,48 Prozent der Gesamteinnahmen aus und belastet den Kopf der Bevölkerung mit 15,33 Mark. Der Ertrag aller Gemeindesteuern (1378 Millionen Mark) umfaßt 35,36 Prozent, also reichlich ein Drittel, aller Steuereinnahmen und belastet jeden Einwohner mit 21,20 Mark. Insgesamt erreicht darnach die Steuerbelastung in Deutschland die Höhe von 4079,6 Millionen Mark, was eine Belastung von 62,75 Mark auf den Kopf der Bevölkerung bedeutet.

Daß die Bevölkerung des deutschen Reiches mit dieser steuerlichen Belastung sehr viel günstiger daran ist als die Nationen des Auslandes, zeigt ein Vergleich mit den Verhältnissen auswärtiger Staaten. Während auf den Kopf der deutschen Bevölkerung ein jährlicher Steuerbetrag von 62,75 Mark entfällt, werden in England pro Kopf der Bevölkerung 106,07 und in Frankreich 96,09 Mark Steuern gezahlt.

Bunte Chronik.

)(**Nach dem Offizier-Verräter ein Offizier-Mörder!** In Triest wurde der österreichische Oberleutnant Josef Klaric unter dem Verdacht verhaftet, seine Geliebte vergiftet zu haben. Das Mädchen entstammte einer angesehenen Familie und wollte Sängerin werden. Als Klaric ihrer überdrüssig ward, soll er sie vergiftet haben. Der Offizier war bereits verheiratet gewesen, aber von seiner Frau geschieden worden.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau. 54

Wieder schlug Dora ein Blatt um.

„Dieses hier ist mein zweiter Papa. Ein sehr hübscher Kopf, nur gefallen mir seine Augen nicht recht, sie kommen mir so düster vor. Vielleicht waren auch diese Augen an meiner anfänglichen Scheu vor diesem zweiten Papa schuld, obgleich er mir, dem dummen Ding, mit großer Zärtlichkeit entgegenkam und meine oft recht unausstehlichen Launen mit wunderbarer Geduld ertrug."

„Ah, Du kannst also auch — unausstehlich sein?" lachte Herr von Lynken neckend.

„O, und wie! Warte nur, bis Du mich besser kennen wirst!"

Erwin hatte indessen das Bild von Doras Stiefvater aufmerksam betrachtet.

„Sie haben recht, Frau Baronin, es liegt etwas Finsteres im Blicke dieser Augen, ein Etwas, das uns zu warnen scheint, den Zorn des Mannes herauszufordern," sagte er leise.

„War er leicht zornig, Dein Stiefpapa?"

„Mein Gott, ich war ja damals noch zu jung, um auf solches zu achten. Nur einmal kann ich mich erinnern, flammte er mir gegenüber, als ich mich von ihm nicht küssen lassen wollte, so wild auf, daß Mama erschrocken herbeieilte und, mich an sich ziehend, ihn anrief: „Aber ich bitte Dich, Raimund, ein so junges Kind!"

„Raimund hieß Ihr Herr Stiefpapa, Frau Baronin?" rief Erwin, den es bei Nennung dieses Namens schmerzlich durchzuckte.

„Ja, Raimund Keller —"

„Raimund Keller! Um Gottes Barmherzigkeit willen — hörte ich recht? Sagten Sie wirklich — Raimund Keller? O — wenn er es wäre, wenn es nicht nur eine Namensgleichheit wäre, dann, o, dann —"

„Herr Meinhard!" riefen die beiden Gatten wie aus einem Munde. „Was ist Ihnen?"

Bleich wie eine Leiche, aber mit glänzenden Augen stand der junge Mann vor Baron von Lynken und Dora.

„Nur eines sagen Sie mir jetzt, Frau Baronin! War Raimund Keller Ingenieur?" bat er mit zitternder Stimme.

„Ja," entgegnete die junge Frau rein mechanisch und verständnislos zu dem Tieferregten aufschauend, — „aber ich — wir verstehen nicht — kannten Sie vielleicht meinen Stiefvater und — wissen Sie etwas über ihn? Vielleicht hatte meine Tante doch recht —"

„Recht? Wie meinen Sie das?" rief der junge Mann ungestüm aus. „O, ich flehe Sie an, sagen Sie mir — doch nein, nein, nicht an mir ist es zu fragen —" er suchte sich ein wenig zu fassen und seine wild durcheinander stürmenden Gedanken zu ordnen.

„Gnädige Frau," wandte er sich dann an die immer mehr verwirrt werdende junge Dame, „Sie können sich mein seltsames Benehmen, meine ungeheure Aufregung nicht erklären — verzeihen Sie mir, auch Sie, Herr Baron, aber Sie sollen schon morgen um diese Stunde alles wissen. Wollen Sie mir nur für heute Raimund Kellers Bild anvertrauen, um mir darüber klar zu werden, ob dieser Raimund Keller identisch ist mit dem ehemaligen Freunde meines Vaters?"

„Gewiß, hier ist das Bild! Sie wollen es Ihrer Mutter zeigen, nicht wahr?" sagte Lynken, seinem Ersuchen nachkommend, freundlich.

Erwin nahm dankend und mit zitternden Händen das schön ausgeführte in Kabinettformat gehaltene Bild an sich, als Dora ihn auf eine auf der Rückseite von fester Männerhand niedergeschriebene Widmung aufmerksam machte.

„Meiner geliebten Braut — R. K. 2. 2. 1889", las Erwin.

„Er ließ sich nämlich eigens für meine Mama abnehmen, am 2. Februar war die Verlobung und im Mai fand die Hochzeit statt."

„Mein Gott, mein Gott — Vater, teurer Vater — nun sind Deine Leiden zu Ende und —"

„Ihr — Vater?"

Erwin drückte krampfhaft Doras Hände.

„Morgen, morgen werden Sie klar sehen — verzeihen Sie — aber ich muß fort, heim — zu meinen Eltern!"

Dora stand wie eine Statue und blickte hilflos zu ihrem Gemahl.

„Verstehst Du etwas davon, Robert?" fragte sie endlich.

„Nein," gestand dieser ehrlich ein, „ich werde auch nicht klug daraus. „Von seinen Eltern sprach er? Und ich glaubte doch, es sei nur mehr die Mutter da! Bei dieser ganzen Geschichte scheint es sich um ein dunkles Geheimnis zu handeln."

„Das Raimund Keller betrifft?"

„Ja, und auch Erwins Vater."

„Mir will angst und bange werden, Robert," rief jetzt Dora, „gütiger Himmel, wenn mein Stiefvater irgend etwas Schreckliches getan hätte! Vielleicht weiß Tante Thekla davon?"

„Aber, liebes Herz, fasse Dich doch! Was könnte er denn angestellt haben? Und sage doch nichts zur Tante! Nur Ruhe und Geduld bis morgen!" beschwichtigte Lynken die Erregte.

18. Kapitel.

Otto Meinhard saß, Papiere ordnend, vor seinem Schreibtisch und Marianne hatte unweit von ihm, in einem Buche lesend, ihren Platz, von wo aus sie manchen verstohlenen traurigen Blick zu dem geliebten Gatten hinübersandte.

Wenn sie ihn jetzt immer so blaß und angegriffen, so schmerzgebeugt aussehend fand, packte sie die Angst, den Teuren zu verlieren, und, so hoffnungslos sie auch geworden, flehte sie trotzdem noch immer zu Gott — um ein Wunder.

„Nach Erwins Abreise werde ich nach Brüssel schreiben," wandte sich Meinhardt jetzt zu Marianne, „ist es Dir recht?"

„Du weißt, Otto, daß ich nur Deine Ruhe und Deinen Frieden herbeisehne und Dir überallhin folgen werde. Wenn Du meinst, schreibe nur," entgegnete die arme Frau mit fester Stimme, wenn auch leise zuckenden Lippen.

„Ruhe! Friede!" wiederholte er, in seinen Sessel sich zurücklehnend. „Mein Gott, wie süß wäre dies! Ausruhen können, erlöst sein von allen Seelenqualen, froh aufatmen, glücklich sein — nur eine kurze Spanne Zeit, nur eine — armselige Stunde!"

Mariannes Antlitz neigte sich und schwere Tränen rollten über ihre Wangen.

„Du weinst um Erwin," sagte er, sich jäh zu ihr wendend, und fügte rauh hinzu: „So bleibe hier, bei ihm, laß mich allein! Warum sollst Du ewig um meinetwillen leiden? Ich kann es nicht länger ertragen — es geht über meine Kraftes mit anzusehen."

Marianne stand plötzlich dicht vor ihm und sah ihm fest in die Augen.

„Willst Du mich nicht mehr an Deiner Seite haben? Sage es frei und offen und ich gehe! Meine Liebe sollte Dir doch Trost und nicht Leid bringen."

Und still wandte sie sich von ihm hinweg, während er, totenbleich und die Hände geballt, regungslos verblieb.

Mein Gott, wie hatte sie ihn, den sie doch liebte, so mißverstehen können! Sah sie denn nicht, wie namenlos er litt, immer leiden würde? Ja, allein trug er leichter an seinem Kreuze, heute, wo Weib und Sohn ihm tragen halfen, deuchte ihm die Last dreifach schwerer. 203,16

Totenstille lag im vom matten Schneelichte erhellten Gemache und still war es auch im ganzen Hause, als läge ein Sterbender darin, dessen zum ewigen Lichte aufstrebender Geist durch keinen profanen Laut in seinem Fluge gestört werden durfte. —

„Erwin kommt," klang mitten in diese Stille hinein Frau Mariannes Stimme. Ein Schlitten kam im schnellen Tempo den Weg zur einsamen Villa herauf und, ehe das Gefährt noch recht stand, sprang der junge Mann eilig heraus, um sich mit elastischen Schritten dem Hause zu nähern.

)(**Die Reisen des jungen Prinzenpaares.** Prinz Ernst August von Braunschweig und Lüneburg und seine junge Gemahlin, Prinzessin Viktoria Luise, werden bis zum 18. Juni auf dem cumberländischen Jagdschloß Aubach in Oberösterreich bleiben. Sodann wird das junge Paar einige Tage in München bleiben, um darauf einer Einladung der Kaiserin nach Berlin zu folgen.

)(**Eine Witwenverbrennung** fand wieder einmal in Lathnau in Indien statt. Die Gattin eines reichen Bramahnen sprang, als die Leiche ihres Gatten auf dem durch Hindu-Sitte gebotenen Holzstoß eingeäschert wurde, in weiße, seidene Kleider gehüllt, in die Flammen und verbrannte. Die Sitte der Witwenverbrennung wird bekanntlich von den englischen Behörden energisch unterdrückt, und in der Tat ist auch, zumal bei der niederen Bevölkerung Indiens, ein Erfolg in der Richtung europäischer Gesittung unverkennbar.

)(**Ein tüchtiger Oberbürgermeister.** Außerordentliches Lob zollen die Berliner ihrem Oberbürgermeister, der in einer Straßenszene mit fester Hand zugriff. Im Nordosten der Stadt wurde ein etwa 60jähriger Mann, als er den Fahrdamm überschreiten wollte, von einem Schlächterwagen, dessen Pferd vom Kutscher zu schnellster Gangart angetrieben worden war, überfahren und schwer verletzt. Als nun der Kutscher sah, was er durch sein rücksichtsloses Drauflosfahren angerichtet hatte, schlug er noch mehr auf das Pferd ein und raste davon. Oberbürgermeister Wermuth kam in diesem Augenblick gerade in seinem Automobil vorüber. Sofort gab er dem Chauffeur ein Zeichen, den Schlächterwagen zu verfolgen. Er wurde auch bald überholt und der Kutscher von einem Polizeibeamten festgestellt. Darauf nahm sich der Oberbürgermeister des Verunglückten an und brachte ihn in seinem Auto nach dem Augusta Viktoria-Krankenhause.

)(**Der Frankfurter Giftmörder Hopf,** der seine Frauen und das Kind seiner zweiten Gattin durch Gift tötete, indem er den Unglücklichen Cholera- und Typhus-Bazillen in die Speisen mischte, soll auch seine alte Mutter vergiftet haben, von der er ein Erbe von 30 000 Mark zu erwarten hatte.

)(**Ein sonderbarer Hauswirt.** Ein Hauswirt in Charlottenburg, der mit einem seiner Mieter, einem Kleinkaufmann, der die Miete nicht entrichten konnte, in Streit geriet, ließ den Mieter durch seine Gesellen mit Stricken fesseln und an das Treppengeländer binden! Die Braut des Kaufmanns, die als Verkäuferin fungierte, wurde von dem Hauswirt eigenhändig verprügelt. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angelockt, die nur mit Mühe vor Ausschreitungen gegen den Hauswirt bewahrt werden konnte.

)(**Die einfach beispiellose Hitze,** die über Berlin brütet, hat eine Reihe von Hitzschlägen zur Folge gehabt. In der Wilhelmstraße, in deren unterem Teil Straßenbahngleise gelegt werden, ist eine Sanitätskolonne ständig postiert worden, da zumal viele Damen in der unerträglichen Glut ohnmächtig wurden. Mensch und Tiere leiden gleich hart unter der tropischen Hitze. Auch Fälle von Fleischvergiftungen, eine ständige Begleiterscheinung der Hitze, kamen vor.

Handwerkerfragen.

In den letzten Tagen dieses und den ersten Tagen des nächsten Monats werden im Reichsamt des Innern Beratungen mit Vertretern des Handwerks über eine etwaige Abänderung des Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 stattfinden. An den Beratungen werden teilnehmen Vertreter des Reichsamts des Innern und der Regierungen mehrerer Bundesstaaten; von seiten des Handwerks wird der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag und der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands auf Einladung des Reichsamts des Innern Delegierte zu den Beratungen entsenden. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag hat der Reichsregierung eine Denkschrift überreicht, in der eine ganze Reihe von Wünschen zur Abänderung des Handwerkergesetzes enthalten ist. Diese Denkschrift wird die Unterlage für die Beratungen bilden.

Von den Fragen, die bereits auf der Handwerker-Konferenz, die im März des Jahres 1911 stattfand, erörtert wurden, stehen auch diesmal zur Verhandlung die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk und die Abänderung des § 100 der Gewerbeordnung über die Preisfestsetzung für Waren und Leistungen für die Mitglieder der Innungen. Unter den sonstigen Vorschlägen des Handwerks- und Gewerbekammertages, die den Gegenstand der Verhandlungen bilden werden, seien genannt: Die obligatorische Anhörung der Handwerkskammern durch die Behörden, die Ausdehnung der Aufgaben der Handwerkskammern auf die Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Handwerks und der Innungen, Beseitigung der Berechtigung der Innungen zur Abhaltung von Gesellen- und Meisterprüfungen, Beschränkung des Mitgliederkreises einer Innung auf den Innungsbezirk, Besetzung von Innungsämtern durch weibliche Handwerker, Beteiligung der Handwerkskammern an dem Aufsichtsrat über die Innungen, die Wahlen zu den Handwerkskammern, die Erschwerung der Auflösung von Zwangsinnungen, der Schutz des Gesellentitels, die Gesellen- und Meisterprüfung und die Lehrlingshaltung usw. Die Besprechungen werden lediglich einen informatorischen Charakter tragen.

Viktoria Luises Mitgift.

Es ist eigentlich merkwürdig — aber es ist nun einmal so, daß englische Blätter über Angelegenheiten deutscher Höfe, vor allem natürlich des Berliner Hofes, besser unterrichtet sind, als deutsche. So ist es z. B. auch jetzt wieder leicht möglich, daß die Angaben, die die englische Zeitschrift „Tits-Bits" über die Mitgift der jetzigen Herzogin von Cumberland macht (deutsche Blätter wußten unseres Wissens nichts Genaues darüber zu berichten), der Wahrheit sehr nahe kommen. Nach der englischen Zeitschrift beläuft sich die Mitgift, die die jetzige Herzogin von Cumberland, Prinzessin Viktoria Luise, erhalten hat, auf ca. 8 Millionen Mark, die ihr bis zum Jahre 1920 ratenweise ausbezahlt werden. Etwa die Hälfte, rund 4 Millionen Mark, stammen aus dem Hohenzollernschen Familienschatz, der von König Friedrich Wilhelm III. angelegt wurde. Bisher war die größte Mitgift, die eine Hohenzollernprinzessin jemals erhielt, 5 Millionen Mark. Ganz außerordentlich hoch sind bekanntlich auch die Einkünfte des Herzogs von Cumberland. Sein Vermögen wird auf 7 Millionen Pfund (gleich 140 Millionen Mark) geschätzt, einschließlich übrigens des drei Millionen Pfund betragenden „Welfenschatzes", den Kaiser Wilhelm vor 20 Jahren den Cumberländern zurückerstatten ließ. Die Einkünfte Ernst Augusts sind nicht genau bekannt, man schätzt sie auf 4 Millionen Mark jährlich, das ist mehr, als jeder deutsche Fürst mit Ausnahme des Kaisers bezieht. Nach dem Tode seines Vaters wird der junge Herzog das gesamte Vermögen der Cumberländer erben, was an Zinsgenuß usw. ein Jahreseinkommen von 7 440 000 Mark bedeutet. Dagegen nimmt sich die Miete von 3000 Mark für die Villa in Rathenow, die das junge Paar bezogen hat, recht bescheiden aus.

Bekanntmachung.

Am 16., 17., 18., 19., 20., 21., 23., 24., 25., 26., 27. und 28. Juni 1913 findet im Lokale des Wirts Aug. Müller Brückstr. Nr. 12 hierselbst, die **Nacheichung** der Wagen, Gewichte, Maße und Meßwerkzeuge für diejenigen Besitzer statt, welche in der Stadt Schwerte, der Gemeinde Wandhofen und Villigst wohnen.

Im Interesse der ordnungsmäßigen Erledigung des Eichgeschäfts wird bestimmt, daß die vorbezeichneten Gegenstände zur Nacheichung angeliefert werden in folgender Reihenfolge:

Am 16. Juni: Bahnhofstr., Beckenstraße und Beckenkamp.

Am 17. Juni: Bismarckstr., Moltkestr., Sedanstraße, Teichstr., Westwall und Wilhelmstraße.

Am 18. Juni: Mährstr., Liethstr., Dammstr., Posenweg, Holzenerweg und Schulstraße.

Am 19. Juni: Hagener Straße.

Am 20. Juni: Markt, Westenstr., Westenort, Mühlenstr., Ruhrstr., Kirchhof, Iserlohner Straße und Hellpothstraße.

Am 21. Juni: Brückstraße.

Am 23. Juni: Ostenstraße und Ostberger Straße.

Am 24. Juni: Schützenstr., Hermannstr., Jägerstraße, Kampstr., Dortmunderweg, Hüsingheide, Kirschbaumsweg, Kleppingstr., Haselackstr., Königsplatz und Senningsweg.

Am 25. Juni: Hüsingstraße.

Am 26. Juni: Klusenweg, Friedrichstraße und Hörder Straße.

Am 27. Juni: Gemeinde Wandhofen.

Am 28. Juni: Gemeinde Villigst.

Zur Einlieferung der nachzueichenden Gegenstände an den Nacheichtagen vorm. von 8 bis 10 Uhr sind verpflichtet: Die Gewerbetreibenden, die Landwirte, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an ihre Mitglieder Waren absetzen, die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wagegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Es wird den Gewerbetreibenden etc. des Eichbezirks in ihrem eigenen Interesse empfohlen, von den obenbezeichneten Nacheichungstagen Gebrauch zu machen, da die nächste periodische Nacheichung erst im Jahre 1915 hier wieder stattfindet. Wer die diesjährige Nacheichung nicht wahrnimmt, muß im nächsten Jahr das Königl. Eichamt in Dortmund zwecks Nacheichung aufsuchen; denn vom **Jahre 1912 ab muß alle 2 Jahre eine Nacheichung sämtlicher Meß- und Wiegegeräte stattfinden.**

Die Benutzung nicht vorschriftsmäßig geeichter Maße etc. wird nach § 22 der neuen Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 mit Geldstrafe bis 150 Mk. eventl. mit entsprechender Haft bestraft.

Die Gebühren für die Eichung sind sofort im Eichlokale an den anwesenden Kassenbeamten zu entrichten.

Schwerte, den 16. Mai 1913. (3279

Die Polizei-Verwaltung:
Rohrmann.

Hermann Kornblum Jubiläum

Hagen i. W. Modernes Kaufhaus für sämtliche Bekleidungs- u. Aussteuer-Artikel. Spezialität: Gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Frankfurterstr. 97-101.

Anläßlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums lasse ich meinen werten Kunden eine ganz besondere Anerkennung zuteil werden, dadurch, daß ich ihnen dieses Jahr bei Brutto-Einkäufen von 50.00 Mk. oder zweimaligen Einkäufen von 25.00 Mk. an ein **handkoloriertes Kunstbild** nach den Originalen berühmter Meister, wie Raffael, Rubens, Israels, von Schwind etc. in hochelegantem, schwarzgebeiztem Eichenrahmen unter Glas, ca. 60×47 cm groß, als **Geschenk** überreiche. Ich bin gern bereit, jedem Interessenten ein Verzeichnis sämtlicher Bilder nebst einigen verkleinerten Wiedergaben gratis und franko zuzusenden. Außerdem gewähre ich meinen werten auswärtigen Kunden bei Einkäufen von 10.00 Mk. an statt der üblichen Fahrvergütung noch einen **Barabzug von 5 Prozent.**

Bei schriftlichen Bestellungen bitte um Angabe nebenstehender Nr.

Süssrahmbutter
anerkannt feine Qualität
1.30
Ravensberger Pflanzenbutter
per Pfund 80 Pfg.
empfiehlt
Carl Treg.

Sommer-Fahrpläne
sind vorrätig in der
Buchhandlung Carl Brans
Schwerte (Ruhr) Große Marktstr. 3–5.

Eine Wette



können wir eingehen, dass Sie nach einmaligem Versuch infolge der grossen Vorzüge Ihre Schuhe stets versehen lassen
mit Continental Gummi-Absätzen
Enorm haltbar
Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

Neueste Muster
Tapeten
Billigste Preise
L. Weinberg

Ich empfehle:
Handgenähte, Rindlederne Fußbälle, Faustbälle, Schleuderbälle
Kaiser-Schlagbälle
mit Gummi u. Haarfüllung und sämtliche Zubehörteile.
Nur deutsches Fabrikat.
Spezialgeschäft für Reise- und Sportartikel.
Otto Schriewer.

Weiche ein mit **Henkel's Bleich-Soda.**

In grosser Auswahl vorrätig: 3535
Weisse Batistblusen
äusserst billig.
Hamburger Engros-Lager
Otto Marx, Schwerte, Ostenstrasse 20.

Brenn-Spiritus
90%
empfiehlt
L. Weinberg. 3667

Gut erhaltener
Milchwagen
billig zu verkaufen.
Heinr. Dahlbüdding, Höchsten. 3626

Bekanntmachung.

Das aufgestellte Verzeichnis des am 2. d. Mts. vorhandenen Rindvieh- und Pferdebestandes behufs Erhebung der Abgabe zur **Bestreitung der Entschädigung** für das auf polizeiliche Anordnung an der Seuche gefallene Vieh liegt vom 10. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten bei den Herren Gemeindevorstehern meines Bezirks offen.

Etwaige Anträge auf Berichtigung können nur während der vorbezeichneten Frist schriftlich oder zu Protokoll bei den betr. Herren Gemeindevorstehern angebracht werden.

Westhofen, den 3. Juni 1913.

Der Amtmann:
J. V.:
3688 Gue, Beigeordneter

Befreit
wird man von allen **Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen,** wie **Mitesser, Finnen, Pickelchen, Gesichtsröte** usw durch tägliches Waschen mit **Stechenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul** à St. 50 Pfg. Zu haben in der **Neuen Apotheke.** 1892

Viehsalz
(steinfrei) 3634
zum Einstreuen ins Heu empfiehlt
L. Weinberg.

Neue Kartoffeln
10 Pfd. **85** ₰
empfiehlt
L. Weinberg.

Heinrich Hitzegrad
Schuhmachermeister
Senningsweg 26 Ecke Hohenzollernstr.
Mechanische Schuhmacherei und Besohlanstalt mit elektrischem Betrieb.
Beste und billigste Bedienung am Platze.
Es wird nur bestes Kernleder verarbeitet.

Herren-Sohlen	von Mk.	2.—	an.
Damen-	„	1.50	„
Knaben-	„	1.—	„
Mädchen-	„	0.90	„
Kinder-	„	0.60	„

Neu! Neu!
» Patent-Granit-Sohlen «
(Deutsches Reichs-Patent 256 580)
übertrifft an Haltbarkeit alles.
Patent-Granit-Sohlen mit kl. Preisaufschlag.

und welch großer Segen lag in seinem Reichtum, der vor so vielen Lebenssorgen bewahrte und das Dasein schmückte und erleichterte! — Wie herrlich würde es sein, wenn die ganze Familie die großen Ferien in der Villa im Riesengebirge bei Orloffs verleben könnten! — Oh, ich würde eine selten glückliche, beneidete Schwiegermutter sein! — Immer wieder spannen meine Träume.

Als ich im Halbschlaf die Augen öffnete, sah ich, wie Orloff mit seinem bestrickenden Lächeln Lillis Hände in die seinen nahm. — Schnell stellte ich mich wieder schlafend; um keinen Preis wollte ich das Paar stören. Eine wohlige Ruhe umfing mich. Ach, wenn die Dinge schon so standen, dann hatte ja Lilli kein Examen mehr nötig, dann konnten wir uns überhaupt diese Reise nach Frankreich sparen, wo sie sich in der Sprache üben sollte für ihren späteren Beruf. — — Ach, ich wußte vor Glück noch gar keine rechten Pläne zu machen. Der Zug rollte unaufhaltsam weiter, und ich hielt meine Augen noch zu.

Im Laufe der Reise hatten wir unserem Gefährten davon gesprochen, daß wir in Bremen französisches Geld einzuwechseln gedächten, und er hatte uns eingehend über das augenblickliche Verhältnis des Frank zur Mark unterrichtet. Welche Hilfe war doch ein solcher Reisebegleiter für mich! Der Gedanke an dies Geldumwechseln in dem fremden, großen Bremen war mir so unangenehm gewesen. Nun würde mir gewiß Orloff diese ganze Mühe abnehmen.

(Fortsetzung folgt.)



Heinrich v. Stephan über die Flugpost Wenig bekannt dürfte sein, daß schon Heinrich v. Stephan, der geniale Begründer des deutschen Postwesens, die Möglichkeit einer Umwälzung des Postbetriebes durch die Luftschiffahrt voraussah. Er verfolgte mit regem Interesse die rapide Entwicklung der Ballontechnik, wenn auch zu seinen Lebzeiten das Problem des Fliegens mit Apparaten, die schwerer als die Luft sind, noch nicht gelöst war. Stephan äußerte sich über die Möglichkeit, den Postverkehr der Luft zu überantworten, eines Tages folgendermaßen: „Schon ist der Taube mit dem Oelzweig die Taubenpost gefolgt, und im Gebiete der Luftschiffahrt beginnen Keime sich zu regen, die uns die Errichtung einer regelrechten Ballonpost nicht mehr als etwas Unmögliches erscheinen lassen. Vielleicht ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, da auch das überall schiffbare Luftmeer von Postfahrzeugen bevölkert sein wird. Wie die Weltpost schon jetzt ihren Flug über den Erdball genommen hat, so wird sie als erste auf dem Platze sein, wenn es der Menschheit einmal vergönnt sein wird, dem Zugvogel gleich, frei dahinzuschweben." Das schrieb Stephan 1855, er starb 1897.

Humor.

Die Freundinnen. Ella von Nichterlen: „Ich kann nicht mehr mit dir verkehren, Trude, seit ich erfahren habe, daß dein Vater ein Pfandleihgeschäft hat."

Trude Goldberg: „Ich wollte dir eben sagen, daß ich nicht mehr mit dir verkehren kann, weil ich deinen Vater aus Papas Geschäft kommen sah."

Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:

Im Schmerze wird die neue Zeit geboren.

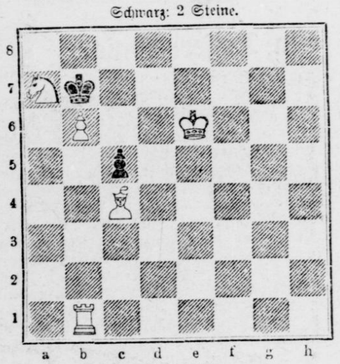
Schach.

Bearbeitet von G. Schallopp.

Aufgabe Nr. 296.

Von F. Seidemann in Teplitz-Schönau.
(„Teplitz-Schönauer Anzeiger" 1912.)

Schwarz: 2 Steine.



Weiß: 5 Steine.

Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

1.	Kb7—a8	2. Lc4—b5‡.
1.	Kb7—c8	2. Lc4—d5‡.
1. Sa7—c6	Kb7×c6	2. Lc4—d5‡.

Partie Nr. 299.

Turnierpartie, gespielt zu Breslau am 16. Juli 1912.
Weiß: C. Carls, Bremen.
Schwarz: R. Spielmann, Wien.

Unregelmäßige Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
1. c2—c4	e7—e5
2. Sb1—c3	Sb8—c6
3. g2—g3	g7—g6
4. Lf1—g2	Sg8—e7
5. d2—d3	Lf8—g7
6. Lc1—g5	h7—h6
7. Lg5—e3	0—0
8. Dd1—d2	Se7—f5
9. Sg1—f3	d7—d6
10. 0—0	Lc8—c6
11. Ta1—c1	Dd8—d7
12. Dd2—c2	

Um eventuell 13. Sc3—d5 zu spielen, was sofort wegen Le6×d5 13. c4×d5 Sc6—e7 schlecht wäre.

12. . . .	Sc6—d4
13. Le3×d4	Sf5×d4
14. Sf3×d4	e5×d4
15. Sc3—d5	g6—g5

Nun droht Schwarz mit c7—c6 und a7—a5 den Springer zu gewinnen.

16. f2—f4!

Um c7—c6 mit 17. f4—f5 (Le6×f5 18. Tf1×f5! c6×d5 19. Tf5×d5) zu beantworten.

16. . . .	f7—f5
17. f4×g5	h6×g5
18. Dc2—d2	c7—c6

Schwarz unterschätzt das Figurenopfer des Anziehenden.

19. Dd2×g5!	c6×d5
20. c4×d5	Le6—f7
21. Tf1×f5	Tf8—e8
22. Lg2—e4!	Te8—e7
23. Tc1—f1	Dd7—e8
24. h2—h4!	

Droht nicht nur h4—h5, sondern deckt die Dame und ermöglicht das folgende weitere Opfer.

24. . . .	Lf7—g6
25. Tf5—f8+!	Lg7×f8
26. Le4×g6	De8—d8

Es gibt keine Verteidigung; falls Te7—g7, so 27. Lg6×e8 Tg7×g5 28. Le8—f7+ nebst 28. h4×g5.

27. Lg6—f7++ Aufgegeben.

(Anmerkungen von C. Carls.)

Das „Hamburger Fremdenblatt", dem wir die Partie entnehmen, bezeichnet sie als „eine von dem Bremer Meister glänzend durchgeführte Partie".

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

4. Jahrgang. Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 130. Freitag, 6 Juni 912.

Ihr Sohn.

Novelle von Fritz Gantzer.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber obwohl sich das mit eigensinniger Schärfe im Willenskreise des Herrn Stadtarchivars einrammte, obwohl er glaubte, nun mit allem fertig zu sein, kamen ihm noch an diesem Abend und dann während der nächsten Tage wunderliche ernste Gedanken. Er vermeinte, sich vorstellen zu müssen, daß die Gelegenheit, sich mit Malve auszusöhnen, bald wahrgenommen werden müsse, da es sonst zu spät sei.

Ja, das war wohl gar sehr verwunderlich, so etwas zu denken, wenn nicht gar lächerlich. Und Herr Gerhard Thomsen warf den Kopf in den Nacken und versuchte eine Versöhnung nicht.

Man ging sich noch geflissentlicher aus dem Wege denn ehedem und redete nur das, was man reden mußte. Und das immer ohne ein Körnchen Freundlichkeit.

An „Dorothees Baum" kam indes das Wachstum zum Stillstand. Denn es war Herbst geworden. Und wenn der Septemberwind seine Wanderung durch die Gärten tat, küßte er mit Vorliebe die drei schlanken, blanken Gerten am Baum des Erinnerns. Und sang ihnen mit leisem Singen das Lied von ihrer Zukunft. Da beugten sie im Erschauern ihre jungen Leiber und fühlten ein Erzittern durch sie beben bis ins Mark.

Als die Frühäpfel ihre vollste Reife hatten, kam Sabine mit ihren Eltern von der Reise zurück. Gerhard war des jubelnden Frohseins voll. Nun brauchte er sich nicht mehr zu Tobias Hempel zu schleichen, was er trotz des letzten Verbots doch noch wiederholt gewagt hatte. Und der „Lichtspöker" wartete wochenlang umsonst auf ihn.

* * *

In der ersten Hälfte des Novembers rüstete sich Thomsen zu einer Reise, die er im dienstlichen Interesse zu unternehmen hatte. Der Rat seiner Vaterstadt hatte ihn beauftragt, eine Chronik Rothenburgs zu verfassen. Verschiedene Akten, die er zu diesem Zwecke studieren mußte, lagen im Staatsarchiv der Landeshauptstadt. Er hatte seine Abwesenheit auf fünf Tage berechnet und hoffte, da er an einem Montag abzureisen beabsichtigte, spätestens am Sonnabend zurück zu sein.

Er traf seine Vorbereitungen mit vieler Umständlichkeit und konnte sich eines merkwürdigen Gefühls, das ihm wie eine große Bangigkeit erschien, nicht erwehren. Den ganzen Sonntagabend über saß er, mit sich zu Rate gehend und sein Inneres erforschend, in seinem Zimmer. Was war das nur, das ihn so wirr und nachdenklich zugleich machte?

Als der Knabe kam, um ihm gute Nacht zu sagen, hielt er ihn ein Weilchen zurück, zog ihn auf sein Knie und ermahnte ihn, während seiner Abwesenheit folgsam und fleißig zu sein. Gerhard versprach es, ließ sich erzählen, wohin des Onkels Reise ginge und wurde schließlich mit einem Kuß auf die Stirn entlassen.

Als der Knabe hinaus war, wuchs Thomsens Unruhe. Es kam ihm vor, als habe er etwas Wichtiges vergessen, als habe er Gerhard eins, daß er wissen müsse, nicht gesagt. Schließlich trieb ihn die große bange Beklemmung in das Schlafzimmer des Knaben. Lange stand er neben dem Bett und betrachtete das friedliche, gesund gerötete Gesicht des Schläfers. Er beugte sich über ihn und lauschte auf die regelmäßigen Atemzüge. Aber seiner Unruhe ward er auch hier nicht Herr. Das Rätsel in seiner Seele blieb.

Am nächsten Morgen galt der letzte Gang vor der Abreise „Dorothees Baum". Er stand lange vor ihm und sah lange zu ihm hoch. Er freute sich der schlanken Triebe und dachte, was er während des Sommers so oft durch seinen Sinn geschickt: „Einer fehlt. Schade. Es hätten auch vier sein können. Nun, es muß auch ohne ihn gehen."

Ehe er sich entfernte, fuhr er mit leise zitternder Hand an dem Stamm hinauf und hinab, und seine Lippen murmelten etwas Unverständliches. Nur der Name „Dorothee" klang einmal gewiß heraus. Es war Thomsen, als nähme er Abschied von einem lieben Menschen, den er nie wieder sehen sollte. Unendlich schwer wurde es ihm, endlich zu gehen. Vom Wege aus sah er noch verschiedene Male nach dem Baum zurück und schien ihm zuzunicken.

Zu Malve hatte er schon vor ein paar Tagen von seiner Reise gesprochen und ihr gestern abend gesagt, daß er heute in der Frühe fort wolle. Wie immer hatte sie ihm alles sorglich zurechtgelegt, das Frühstück bereitet und auch einige Schnitten für die Reise nicht vergessen. Aber als er dann nach ihr rief, sie im ganzen Hause suchte, um ihr Lebewohl zu sagen, fand er sie nirgend. Sie hatte es wohl vorgezogen, einem Abschiednehmen aus dem Wege zu gehen und hatte das Haus, während er im Garten gewesen, verlassen. Das verstimmte ihn tief. Er war ganz unglücklich darüber und nahm sich fest vor, bei seiner Rückkehr zu versuchen, ein besseres Verhältnis zwischen der Schwester und sich anzubahnen. Dieser Vorsatz nahm ihm etwas von seiner Mißstimmung, und festen Schrittes trat er

Todes-Anzeige.
Gestern nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, unsere liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin und Tante
Ehefrau Regina
im Alter von 45 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schwerte, den 8. Juni 1912.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Ausgabe der ausgelosten Pfandbriefe
Am Jahre 1912 werden ausgelost:
Betrag der Darlehen . . . . .
Tilgungsreste . . . . .
Pfandbriefbestand . . . . .
Spareinlagen Ende 1911 . . . . .
Hinzu:
a) Einlagen für 1912 . . . . .
b) zugeschriebene Zinsen . . . . .
Rückstand Ende 1911 . . . . .
Davon ab: Zinsstundungen . . . . .
wirklich ausgezahlt . . . . .
Zuzüglich Bestand der Sparkasse (errichtet im Jahre 1869) abgegeben, d. . . . .
Schwerte, . . .

Kriegerverein Schwerte.
Sonntag den 8. Juni, nachm. 3½ Uhr
Schießen
am Schützenhause.
Zahlreiche Beteiligung wünscht
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Wegen der vorzunehmenden Kanalisations-Arbeiten bleibt das hiesige Schwimmbad Dienstag, den 7. d. M. vormittags 8 Uhr mittags 2 Uhr geschlossen.
Westhofen, den 6. Juni 1912.
Der Amtmann.

Krankenwagen
Tisch-Bouleaux
empfiehlt
Drogerie
Max Mehlitz

aus dem Hause. Als er schon halb über den Marktplatz war, klang hinter ihm ein Fenster. Im glücklichen Erschrecken wandte er sich hastig um. . . . . Sollte Malve doch . . . .

Gerhard lehnte sich im Nachthemd weit hinaus, winkte mit beiden Händen und rief: „Bringe mir etwas mit, Onkel Gerhard."

„Gewiß, mein Junge, etwas Schönes."

„Was denn?" trompetete der Knabe laut durch die vor den Mund gelegten hohlen Hände.

„Du wirst schon sehen. Und nun schleunigst wieder ins Bett. Du erkältest dich."

„Adieu, Onkel Gerhard!"

Gerade als Thomsen hinter der Turmecke von St. Gertraudten verschwand, hörte er, daß das Fenster geschlossen wurde. — — —

Die nächsten Tage brachten Sturm. Es heulte in allen Tönen über die alte Stadt. Es pfiff und klagte, war wie ein Erzählen wilder Geschichten von Krieg und Mordbrennen, wie ein Jammern über Sterben und Tod. Die Wetterfahnen kreischten vor Entsetzen und sprangen im Grauen vor dem wüsten Gesell im steten Wechsel aus West nach Ost. Graue, düstere Wolken flohen in jagender Hast tiefhängend, wie auf der Erde schutzsuchend, dahin. In den Wäldern ächzten die Föhren, als würde ihnen von roher Hand das Herz aus dem Leibe gerissen, und das dürre Laub der Eichen fuhr wirbelnd durch die Lüfte. Der Sommer war froh, längst hinweg zu sein. Und der Spätherbst stand gebeugt vor seiner braunen Truhe und legte mit Hast und zitternden Händen sein weniges Gerät hinein, um auch die Reise in ein anderes Land anzutreten.

Malve lag in diesen Sturmnächten oft wachen Sinnes in den Kissen und lauschte mit bangem Ohr auf das wilde Wüten. Eigen schreckhaft war ihr zumute, oft fuhr sie hoch und horchte mit gespannten Nerven in die Nacht hinaus. Sie glaubte ein Rufen zu hören, ein fernes, angstüberschüttetes Schreien, das Hilfe begehrte. Oder es deuchte sie, als donnere eine harte Faust einlaßbegehrend gegen die Tür des Hauses.

Dann schüttelte sie eine graue Furcht, eine unerklärliche wilde Angst packte sie, daß sie aufstand und Licht anzündete. Mit zitternden Knien eilte sie zur Tür ihres Schlafzimmers und schob den Riegel vor. Immer war es ihr, als müsse sie einem entsetzlichen Verhängnis, das wartend vor der Pforte stand, den Eingang wehren.

Sie dachte viel an den Bruder in diesen schlaflosen Nächten. Aber immer waren es Gedanken des Zorns, des Haderns, die sich mit ihm beschäftigten. Ja, sie war so vermessen, zu erwägen, wie es sein würde, wenn er nicht wieder käme. Und sie fragte sich, ob sie das nachhaltig bedauern würde.

Drei Tage und drei Nächte wütete der wilde Nordwest. Dann entfloh er und erzählte den Wolken, die ihm stürmend voraufeilten, hohnlachend von den Verwüstungen, die er auf seiner Fahrt angerichtet.

Gar viele hatte er auf dem Gewissen. Wälder und Gärten waren beredte Ankläger seines Wütens. Auch den „Baum Dorothees" hatte er vernichtet.

Als Malve in der stillen Frühe des Freitagmorgens in den Garten ging, fand sie die drei schwanken Ruten hart über der Veredlungsstelle geknickt. Die Stangen, die Thomsen zum Schutze gegen das Abbrechen in die Erde gesteckt, waren der rohen Sturmfaust willkommene Gehilfen gewesen. Was sie verhüten sollten, hatten sie herbeigeführt.

Malves Herz schlug heftig, als sie die Zerstörung, das Ende eines jungen Lebens bedeutend, betrachtete. Ihre Hände zitterten und krampften sich ineinander. Ein heißes Funkeln der Genugtuung glühte in ihren Augen. Es war schon recht, daß ihm dies geschah. Und wenn er nun heimkam, dann hatte er an diesem Wiedersehen keine Freude.

Gelassen ging sie weiter und stellte mit Zufriedenheit fest, daß der Sturm Schaden von Belang im übrigen nicht angerichtet. Gerade nur „Dorothees Baum" hatte er getröpft. Gerade nur ihn! Nun würde der Tor es wohl merken, daß ihn die Mächte in der Natur für seine Narrheit gestraft hatten.

Sie kehrte ins Haus zurück und kam gerade zurecht, um dem Briefträger die Frühpost abzunehmen. Außen den Zeitungen legte sie einen Brief aus Hamburg mit einer ihr nicht bekannten Handschrift auf des Bruders Schreibtisch und ging dann gelassen ihren häuslichen Pflichten nach. Und von Zeit zu Zeit schoß ihr der Gedanke „Dorothees Baum ist dahin" wie ein Blinkfeuer durch den Sinn und ließ ihr Auge in höhnischem Glimmen funkeln.

Der ruhige, sonnenhelle Vormittag lockte Gerhard bald nach dem Aufstehen in den Garten. Auch er fand den vernichteten Baum. Er wußte, wie ängstlich der Onkel die jungen Ruten gehütet hatte und war davon überzeugt, daß er bei seiner Heimkehr traurig sein würde. Aber zu machen war ja da nun doch nichts mehr. Bald überwog der Gefallen an den schlanken Gerten alle anderen Erwägungen. Ob die da nun hart abgebrochen hingen oder ganz abgeschnitten wurden, blieb sich gleich. Flink wie eine Eichkatze erkletterte er den Stamm. Das Taschenmesser war schnell hervorgeholt, und nach wenigen Minuten fielen die drei glatten Schößlinge zur Erde. Dicht über der Pfropfstelle, hart an das alte Holz des Wildlings heran, hatte er sie abgeschnitten.

Als er wieder unten stand und die Ruten aufgenommen hatte, hörte er Sabines Lachen im Nachbargarten.

„Warte, Sabine!" rief er. „Wir spielen Pferd, ich bringe drei schöne Peitschen mit."

Am Mittag lagen die drei Schößlinge von „Dorothees Baum" zerbrochen und verstreut im salben Grase unter dem entlaubten Gezweig des Frühapfelbaumes.

* * *

Der Mittag des nächsten Tages, der einem über Nacht gekommenen blanken Frost in das klare Gesicht schaute, brachte Gerhard Thomsen heim. Er kam stillen, heiteren Sinnes voll, er hatte es sich als festen Willen in die Seele geschrieben: es muß in meinem Hause wieder anders werden.

Gleich bei seinem Eintritt, wenn ihm Malve öffnen würde, wollte er ihr ein fröhliches Wort sagen, ihr mit lachendem Bitten in die Augen sehen. Und nun, als er ihr gegenüberstand? Es war ihm, als wenn seine warmherzigen Vorsätze zu starrem Eis gefrören vor ihrem kalten, abweisenden Blick. Er fand kein Wort, die Junge war ihm wie gelähmt. Kaum ein dürres „Guten Tag!" brachte er zurecht.

Als er durch den Flur ging, fragte er nach Gerhard zurück.

„Ich weiß nicht, wo er ist," antwortete Malve spitz. So im Ton, daß er einen Stich im Herzen verspürte.

Er rief in den Garten hinaus. Als keine Antwort kam, ging er den Weg hinab. Dabei überlegte er, daß er eine Freude gleich ganz sicher haben würde: „Dorothees Baum" würde ihn fröhlich grüßen.

Schon aus der Ferne suchte er nach ihm. . . . Er . . . Nein, das konnte nicht sein! . . . Vernichtet, zerstört, von roher Hand geschändet, aller Triebe beraubt? Wirklich?

Pfui, wer hatte ihm das getan!? Wer hatte . . .

Gerhard Thomsen stand vor seinem zerstörten Heiligtum wie einer, dessen Seele heiße Tränen weint. Er war erdfahl im Gesicht, er zitterte am ganzen Körper, er fühlte sich verjucht, in einen Schrei namenloser Empörung auszubrechen, um in ihn alles zu legen, was in diesen Sekunden in wahnsinnig schnellen Kreisen durch seinen Sinn raste. (Forts. folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Da in der Achtung dieser Welt
So mancher Wicht wird hochgestellt,
Gilt mir nur der als rechter Mann,
Der ehrlich selbst sich achten kann.

Bodenstedt.

Ein Reiseerlebnis.

Skizze von B. von Winterfeld.

(Nachdruck verboten.)

„Verliert ja nicht euer Geld und verpaßt keinen Zug!" ermahnte uns mein Mann am Vorabend unserer Abreise. — Lächelnd beruhigten wir ihn und erinnerten, daß wir ja bereits früher ohne Unfall nach England und in die Schweiz gefahren seien; da würden wir hoffentlich auch die geplante Reise nach Frankreich gut überstehen. Unsere Tochter sollte sich dort noch in der Sprache vervollkommnen, um später als Erzieherin möglichst viel leisten zu können, und ich dachte, sie bis Bremerhaven an das Schiff zu begleiten, da sie noch jung und unerfahren war. — Guten Mutes brachen wir früh morgens auf. — An das Reisen in der dritten Klasse hatte ich mich längst gewöhnt, obwohl man es in meiner Jugend für ausgeschlossen hielt, und lieber zu Hause blieb, wenn man kein Billett zweiter oder gar erster Klasse erschwingen konnte.

Die vielen Kinder, die immer mehr heranwuchsen, unsere bescheidenen Verhältnisse, und der glückliche Umstand, daß man in allen Gesellschaftskreisen mit der Zeit fortschritt, — ließen mich jetzt ebenso froh in der dritten, wie früher in der zweiten Wagenklasse meine Fahrten zurücklegen. — Wir hatten in einem Abteil für „Nichtraucher" Platz genommen, da es leider in dem Schnellzug nur ein Frauencoupé gab, welches bereits besetzt war. Wir schickten uns an, es uns etwas bequem zu machen, da ja eine weite Fahrt vor uns lag. Da sich der Zug schon in der nächsten Minute in Bewegung setzen mußte, hofften wir, vorläufig allein in unserem Abteil bleiben zu dürfen. Schon rollten wir langsam vorwärts, als auf dem Seitengang ein Herr erschien. Indem er einen forschenden Blick zu uns hereinwarf, trat er, höflich grüßend, rasch ein.

Meine Tochter warf mir einen unmutigen Blick zu. Nun war es doch mit unserem ungestörten Alleinsein vorbei. Schweigend flogen wir an Dörfern, Städten, Wäldern und Feldern vorüber. Mich überkam allmählich die Müdigkeit, und die Augen fielen mir öfter zu. Dazwischen konnte ich nicht umhin, nach unserem Mitreisenden zu blinzeln, und ich fragte mich, wie dieser so ungewöhnlich vornehm aussehende, schlicht und tadellos gekleidete Mann, mit den Allüren der vornehmsten Welt, in die dritte, statt in die erste Wagenklasse gekommen sein mochte. Aber: vornehme Leute sind ja oft nicht reich, — dachte ich, und unwillkürlich gewann ich eine gute Meinung von ihm. Er schien ganz in seine Lektüre vertieft, und ich konnte ungestört das ernste, edel geschnittene Profil beobachten. Tiefschwarzes Haar und ebensolche Augenbrauen gaben den charaktervollen Zügen einen besonderen Ausdruck. Die Oberlippe deckte ein dichter, schwarzer Schnurrbart, der nicht nach neuer Mode zur Bürste verunstaltet war. — —

Wir waren schon ziemlich lange gefahren, als meine Tochter Verlangen nach ihrer Reiselektüre spürte und sich anschickte, das Buch aus der großen Handtasche zu nehmen, die oben im Netz über ihrem Platz untergebracht war. Da die Tasche noch vieles andere barg, war sie schwer, und noch ehe Lilli sie herabgenommen, stand unser Reisegefährte an ihrer Seite und hob mit liebenswürdigem Lächeln das Gewünschte aus dem Netz und setzte es neben sie auf die Bank. Lilli dankte errötend, und ihre großen, blauen Augen sahen zum ersten Male in das männlich-schöne Gesicht, das sich über sie neigte. Ich erschrak fast, als ich bemerkte, welch tiefer, bewundernder Blick sie aus den dunklen Augen des anderen traf, vor dem sich die ihren senkten.

Das Eis des Schweigens war nun gebrochen, und als sei es selbstverständlich, unterhielten wir uns bald lebhaft mit unserem Gefährten. Wir vergaßen Lektüre und Reisebeschwerden, so anregend und interessant wußte Herr Fabrikbesitzer Orloff zu erzählen. Unter diesem Namen machte er sich uns bekannt. Er schien reich zu sein, denn er besaß Kaufhäuser in Chikago, erzählte von seiner Tuchfabrik in Aachen und besaß eine Villa im Riesengebirge. Dies alles erfuhren wir beiläufig, ohne daß er irgendwie mit seinem Besitz renommiert hätte. Da er sehr viel gereist war, kannte er Länder und Völker und beherrschte vier bis fünf Sprachen vollkommen, wie einige im Laufe der Unterhaltung hingeworfene Brocken bezeugten.

Augenblicklich befand er sich auf dem Wege nach Chikago, wohin ihn Geschäfte riefen. Er hatte eine schlichte, bescheidene Art, diese persönlichen Dinge mitzuteilen. Alles Renommieren lag ihm fern. Voll zarter Aufmerksamkeit umgab er uns mit jeder Rücksicht; besorgte uns Erfrischungen aus dem Speisewagen, schloß die Fenstervorhänge gegen die Sonne, — und im stillen beglückwünschte ich uns wegen dieses angenehmen Begleiters, der uns bis Bremerhaven manche Last und Unbequemlichkeit abnehmen würde.

Wir erfuhren, daß Orloffs Eltern früh gestorben und ihm daher der große Besitz schon in sehr jungen Jahren zugefallen sei. Er trug keinen Ring an der Hand, und ich wunderte mich eigentlich, daß ein so wohlhabender, unabhängiger Mann nicht verheiratet war. Ich hielt ihn für etwa fünfunddreißig Jahre alt. Er sagte, daß er allein im Leben stehe, und daß er sich oft sehr vereinsamt fühle. Dabei sah er schwermütig aus, und meine Tochter blickte ihn voll warmer Teilnahme an. Im Laufe des Gesprächs bemerkte er, daß er im Sommer stets in der dritten Wagenklasse führe, da dieselbe so viel kühler sei als die plüschgepolsterte erste und zweite Klasse. — Wir waren mehrere Stunden unterwegs, und es kam uns vor, als sei unser Gefährte schon ein alter, lieber Bekannter. Ja, noch mehr! Ich bemerkte, wie Lillis Wangen sich färbten, wie ihre Augen leuchteten, wenn er zu ihr sprach. — Als er einmal seine Vereinsamung beklagte, wagte ich die Frage, warum er nicht verheiratet sei. Da wandte er sich mir rasch zu und erklärte ernsthaft: „Gnädige Frau, bisher habe ich vergeblich nach der gesucht, die meine rechte Gefährtin, mein wahres Glück sein könnte!" — und dann fuhr er leise, — sinnend fort, wie zu sich selbst: „Vielleicht führt das Schicksal mir bald schnell und unverhofft das so sehr ersehnte Glück zu!"

Lilli blickte stumm aus dem Fenster und tat, als habe sie diese Worte überhört, aber das zarte Weiß ihres schmalen Gesichtchens färbte sich rosig, während ihr kleiner Mund leise bebte. — Ich wurde schläfrig und lehnte mich in meine Ecke. Ehe ich die Augen fest schloß, sah ich noch, wie Herr Orloff den Platz neben Lilli einnahm, und mir war, als habe mein Kind noch niemals so liebreizend ausgesehen, wie in diesem Augenblick. Ich schloß die Augen, und an meinem alten Mutterherzen zogen lichte Träume vorüber. — Wenn, — ja, wenn Lillichen auf dieser Reise ihr Lebensglück finden sollte?! Und noch dazu ein solches Glück! Was würde Vater, — was die Geschwister sagen zu solchem Schwiegersohn und Schwager! Nein, es war zu nicht auszudenken! Wie gut und klug und liebenswürdig war dieser Mann! wie zart und rücksichtsvoll! Dabei so weltersahren und tüchtig. Wieviel Intelligenz gehörte dazu, die Kaufhäuser in Amerika, die Fabrik in Aachen zu leiten! Dabei besaß er eine stattliche Erscheinung,

Todes-Anzeige.



Gestern nachmittag entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Karl Stein
Regina geb. Schlecking

im Alter von 45 Jahren. 3680

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 5. Juni 1913.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Juni, nachmittags 3½ Uhr vom evangel. Krankenhaus aus statt.

Todes-Anzeige.



Heute nachmittag 2 Uhr verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater, der

Milchhändler
Ludwig Marquis

im Alter von 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte u. Holzen, den 4. Juni 1913.

Die Beerdigung findet Samstag, den 7. Juni, nachmittags 3¾ Uhr vom Sterbehause, Ostbergerstrasse 43, aus statt. 3679

Jahresabschluß

der Sparkasse zu Schwerte am 31. Dezember 1912.

	M	Pf	M	Pf
Aktiva.				
Betrag der ausgeliehenen Kapitalien am Schlusse des Vorjahres	12 852 473	37		
Im Jahre 1912 verliehen	1 198 016	56		
	14 050 489	93		
Im Jahre 1912 zurückbezahlt	449 401	96		
Betrag der Darlehen Ende 1912	13 601 087	97		
Stückzinsen bis Ende des Jahres	268 855	73		
Zinsenreste	1 399	56		
Kassenbestand	37 357	32		
Bankguthaben:				
1. bei der Landesbank Münster			22 646.27	
2. bei der Reichsbank Hörde			7 943 65	
3. beim Postscheckamt Cöln			1 395 93	
	31 985	85	13 940 686	43
Passiva.				
Spareinlagen Ende 1911	13 297 291	34		
Hinzu:				
a) Einlagen für 1912	3 562 711	82		
b) zugeschriebene Zinsen	440 452	—		
	17 300 455	16		
ab: Rückzahlungen im Jahre 1912	3 359 768	73	13 940 686	43
Reservefonds.				
Bestand Ende 1911	1 382 866	30		
Davon ab: Zinsüberschüsse aus Vorjahren, die im Jahre 1912 wirklich ausgezahlt worden sind	46 109	59		
	1 336 756	71		
Dazu Zinsen des Reservefonds aus 1912 . . . Wertpapiere 44 549.50 Sparkassen-Guthaben 3 054 96	47 604	46		
Zinsüberschüsse der Sparkasse aus 1912 (Brutto)	59 164	10		
	1 443 525	27		
Davon ab die Verwaltungskosten aus 1912 . . . zusammen 21 227 80 Kursverluste der Sparkasse aus 1912 . . . 58 067.50 zusammen	79 295	30		
Mithin Bestand des Reservefonds Ende 1912			1 364 229	97
Die Sparkasse (errichtet 1853) hat aus den Ueberschüssen der Jahre 1869 bis einschl. 1910 die Summe von			1 264 680	01
abgegeben, demnach bis Ende 1912 im ganzen verdient			2 628 909	98

Schwerte, den 5. Juni 1912.

Die Sparkassen-Verwaltung.



3 getreue Helfer
beim Backen u. Kochen sind:
Bruno „Backwunder" das echte Sicherheits-Backpulver
Bruno Vanillinzucker und
Bruno Puddingpulver
die billige wohlbekömmliche Nahrung.
Probieren Sie nur mal!

Spiegelglasscheiben-Verein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Schwerte (Ruhr).
Bilanz per 31. Dezember 1912.

Aktiva	M	Pf	Passiva	M	Pf
Kassa-Konto	550	43	Geschäftsant.-Conto	720	—
Verlust	867	26	Reservefonds- „	303	88
			Kreditoren	393	81
	1417	69		1417	69

Soll **Gewinn- und Verlust-Konto** **Haben**

	M	Pf		M	Pf
Verlust-Vortrag aus 1911	543	91	Prämien-Konto	774	97
Geschäftsunkosten-Konto	169	56	Zinsen	11	96
Schäden-Konto	1157	20	Cassa-Conto, Div. aus ein. Konkurs	116	78
			Cassa-Conto, Schadenbeitrag	100	00
			Verlust	867	26
	1870	97		1870	97

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1912 69
und am 31. Dezember 1912 70
Diese haben 70 Anteile übernommen und beträgt daher die Haftsumme . . . . M 700,00
Das Guthaben d. Mitglieder betrug am 31. Dezbr. 1912 M 720,00

Spiegelglasscheiben-Verein
eingetr. Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht
Schwerte (Ruhr)
3689 F. Kayser. Eug. Lippmann.

C. Münkel, Schwerte

Bahnhofstr. 26. **Fernruf 134.**

Photographische Apparate
sowie
sämtl. Bedarfsartikel für Amateure
zu Original-Preisen. 2608

Vivat Henriette!

Zu dem am 1. Juni stattgefundenen Geburtstage nachträglich die

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Gewidmet von mehreren Freundinnen.

3694

Dem Turnkollegen **Rudolf Seegrej** und dessen Braut zu ihrer am Sonntag, den 8. d. Mts. stattfindenden Verlobung 3695

die herzlichsten Glückwünsche!

Gewidmet v. mehreren Turnkollegen.



Ziegenzuchtverein Holzen.

Samstag, den 7. d. M., nachm. 4 Uhr bei der Wirtschaft Eisenberg, Sommerberg: **Ziegenankörung u. Kennzeichnung der Herdbuchlämmer.** 3678

Sonntag, den 8. d. M., nachm. 5 Uhr: **Generalversammlung** daselbst.

Der Vorstand.

Grasverkauf.

Den ersten und zweiten Grasschnitt in meiner Wiese nahe am Hause ist von mir im ganzen oder geteilt zu kaufen. 3683

Fritz Knappmann,
Schwerter Heide.

Vertreter

Alte niederrh. Zigarrenfabrik sucht rührigen, bei Wirte- und Händlerkundschaft eingeführten **Vertreter für Schwerte u Umgegend** gegen hohe Provision. Bestens empf. Bew. bel. sich zu meld. unter **E. M 1011** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Cöln a. Rh.** 3669

Zuverlässiges, sauberes
Mädchen
in gutes Haus, bei hohem Lohn, baldigst gesucht.

Zu erfrazen in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Eine 3687
Sahnen-Ziege
zu verkaufen.
Westenhellweg 46II.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur, Ilmenau i. Thür., Prosp. frei.



Kriegerverein Schwerte.

Sonntag den 8. Juni nachm. 3½ Uhr
Schießen
am Schützenhofe.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht **Der Vorstand.** 3687

Bekanntmachung.

Wegen der vorzunehmenden umfangreicher Arbeiten sind die Büros des hiesigen Amtes am Samstag, den 7. d. Mts., von 12 Uhr mittags ab geschlossen.

Westhofen, den 6. Juni 1913.

3699 **Der Amtmann.**

Krankenweine, Tisch- u. Bowlenweine
empfiehlt 3690
Drogerie Max Mehlhose.

Freiw. Versteigerung.

Am Samstag, den 7. Juni cr., vorm. 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale bei Wirt Stamm am Markt hierselbst 3698
1 Kiste Eisendraht u. 10 Pack. Stahldraht auf Rechnung dessen, den es angeht
gegen bar versteigern.

Schwerte, 6. Juni 1913.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Verkauf.

Am Samstag, d. 7. Juni cr., vormittags 9½ Uhr werde ich im Pfandlokale d. Wirt Stamm am Markt

1 Kiste mit Trensen, Kinnketten, Seitenteile u. Schlüssel für Pferdegeschirre. 1 Partie Steigbügel u. Gebißteile, 1 Posten Neusilberschrott, 45 Eisenstangen, ferner 1 Spiegelschrank, 1 Vertikow, 1 Büfett, 1 Kinderwagen und 1 Regulator

gegen bar versteigern.

Morgenroth,
3697 Gerichtsvollzieher.

Freundl. möbl. Zimmer

am liebsten mit voller Pension zu mieten gesucht. Gefl. Offert. unter Angabe des Preises unt. F. 3685 a. d. Exp. d. Blattes erb.

1–2 gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension baldigst in Westhofen gesucht.

Offerten unter F. 3659 an die Expedition dieses Blattes.

Von alleinstehendem Herrn werden **3—4 Zimmer** in ruhigem, besserem Hause per sofort oder später zu mieten gesucht. Gefl. Off. u. F. 3564 a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Schlafzimmer,

engl., mod., 3572
für Mk. 163.— verkäufl.
Westf. Möbelhaus, Dortmund, Westenhellweg 138
Verlangen Sie gratis und franko Katalog.
Zahlung auch in Raten.

Mineralwasser 3691

sämtlicher Brunnen zu Hauskuren in stets frischer Füllung.

Max Mehlhose,
Drogerie, Ostenstr. 3.

Wohnung

von 3 Zimmern von ruhiger Familie gesucht.

Offerten mit Preisangabe u. E. 3696 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Guter Pferdepfleger als Brotkutscher
gesucht. 3627
Schwerter Brotfabrik.

Wohnungen

werden am einfachsten, bequemsten u. billigsten im Inseratenteil der „Schwerter Zeitung" angeboten und gesucht. Alle Hausbesitzer und Mieter tun daher gut, sich diesen öffentlichen, besten und wirksamsten Wohnungs-Nachweis nutzbar zu machen. Die weite Verbreitung der „Schwerter Zeitung" in Stadt und Land verbürgt den Erfolg!!!!!!!!

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles.

3 gebrauchte
Kipp-Waschbecken,
für Werkstatt geeignet billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bade-Salze
empfiehlt 3693
Drogerie Max Mehlhose.

2 schwarz-bunte
Mutter-Kälber
zu kaufen gesucht. 3648
Ludw. Henze, Holzen.

Citronen 3692
schöne, saftreiche
— Früchte. —
Drogerie Max Mehlhose.

Hervorragende Juni-Angebote!

Morgen, Samstag, den 7. Juni 1913.

3681

Haarbänder reine Seide, Br. 9 Stück 12 ₰

Mädchen-Hüte hübsch garniert, modernste Formen **bis zur Hälfte des füheren Preises.**

Weisse Blusen, Kostümröcke u. Kleider letzte Neuheiten zu bisher noch nicht gekannt billigen Preisen.

Damen-Hemden gute Qualitäten . Stück **79** ₰ | **Untertaillen** gute Qualitäten . . **48, 75, 95** ₰

1000 Paar Baumwoll-Damen-Strümpfe glatt und durchbr. **28, 48, 95** ₰ | **Enorm billig! Kinderstrümpfe** alle Längen, gute Qualität . Paar **10** ₰

500 Knaben-Waschblusen hervorragende Qualitäten, mit kleinen Fehlern **65, 75, 95** ₰ **1.25, 1.45** ℳ

Sommer-Handschuhe — Jabots — Spitzenkragen — sensationell billig!

Gebr. Stein, Schwerte :: Modernes Kaufhaus.

? Wo gehen wir Sonntag hin ?

Sundwig Kreis Iserlohn.

15 Minuten von den Bahnhöfen Westig oder Hemer.

Heinrichshöhle m. Höhlenbärenskelett

in nächster Nähe des Felsenmeeres. Großartige Sehenswürdigkeiten des Sauerlandes. Täglich geöffnet. Elektrisch beleuchtet. — Empfehle auch mein Lokal nebst schönen Saal- und Gartenanlagen bei Ausflügen nach hier. Mittagessen und Kaffeetrinken für größere Gesellschaften bitte vorher zu bestellen. Logierzimmer. Zentralheizung. Ausspann. Fernsprecheramt Iserlohn 508. 3116

H. Meise, Restaurant „Zum Felsenmeer" Sundwig.

Restaurant H. Overkamp

Höchsten

Am Wege: Fortsetzung der Birkenallee bei Niederhofen am Ausgange des Waldes. 3226

Schöner grosser Garten.
Gesellschaftszimmer.

Küche und Keller sind anerkannt gut.
ff. Kaffee mit Bauernstuten. Tel. Amt Hörde 246.

Restaurant

„Wellenbad Geisecke"

Inh.: Franz Pflug.

Neu renoviert

10 Minuten vom Bahnhof Geisecke. Tel. Amt Schwerte 235.

Allbeliebter Ausflugsort für Vereine, Gesellschaften, Schulen und Ausflügler.

Schattige Parkanlagen direkt an der Ruhr und am Wehr gelegen. — Prima Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten. — Täglich frische Milch. — Gesellschaftszimmer, Saal mit Pianino. — — — Spielplatz für Kinder.

Gastwirtschaft zum Deutschen Haus

Emil Timmerbeil

Höchsten

Beliebter Ausflugsort für Familien, Vereine u. Gesellschaften

Schöner Garten mit Kegelbahn 3224
Gesellschaftszimmer mit Pianino
Gut gepflegte Weine und Biere
— ff. Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten. —

Bad Henkhausen Beliebtester Ausflugsort d. Lennetals, Bahnstation Hohenlimburg, 20 Minuten v. d. Strassenbahnhaltestelle. — **Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.** — Natürliche eisenhaltige, seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3.50 Mk. Vereinen und größeren Gesellschaften stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur alleinigen Verfügung.

3227 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

Restaurant „Haus Schälk"

Inh.: Joh. Michels. 3677

Sonntag, den 8. Juni cr.:

Frei-Konzert.

Prima Verpflegung! Angenehmer Aufenthalt in den schönen schattigen Anlagen an der Provinzialstraße Schwerte—Letmathe.

Landwehrverein Bürenbruch

Sonntag, den 8. Juni, von 3 Uhr nachm. an

Preis-Schiessen

„Am Hachen" mit Konzert. Anschliessend **25 jähr. Regierungsfeier Sr. Majestät** im Lokale des Kameraden Tönnis, Kreuzschlenke. Von **8 Uhr an Festball.**

Es ladet ergebenst ein

3676 **Der Vorstand.**

Merklinghäuser wie Reichsmärker Kornbranntwein empfiehlt **Carl Raffin** Gasthof Zur „Helle".

Batistkleider und **Batistblusen** in grosser Auswahl enorm billig.

Gebr. Stein Schwerte.

5

Unreiner Teint, Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zuckers **Patent Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (1% ig) und 1,50 M. (35% ig. stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Bei C. Trog und **Max Mehlhose,** Drogerien

---

Frisur gratis bei **Einkauf eines Zopfes.** Anfertigung von **Haararbeiten** nach Muster schnellstens. **Ankauf von Haaren.**

3260 **F. L. Strack,** Hüttingstraße 16.

Godesia-Niederlage.

Schwerterheide **Schwerterheide**

Restaurant **„Zu den drei Linden"**

8 Minuten vom „Freischütz" Haltestelle der Straßenbahn »Schwerte-Hörde«.

Saal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Pianino, Gesellschaftszimmer. — Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten u. selbstbereiteter Butter.

Täglich frische Milch. **ff. Biere.**

Vereine und grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.

Heinrich Schäfer.

Deilinghofen nächster Nähe des Felsenmeers :: Bahnstation Hemer-Westig. ::

Hönnetalbahn Klusenstein.

Gasthof Sonneborn früher **Platthaus.**

Besitzer: **Heinr. Sonneborn.**

Der Neuzeit entsprechend renoviert. 2 Säle mit Piano, Gesellschaftsräume. Grosser Garten mit Veranda. Garantiert gute Speisen und Getränke. Dortmunder Germania-Bier. Weine erster Firmen. Elekt. Licht. Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension nach Uebereinkunft. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof Hemer und Hönnetal sowie zu Ausflügen. 3107

Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten. Telefon Amt Sundwig No. 22.

Clemens Vogtmann, Sanssouci

Hotel-Restaurant und Pension

In herrlicher Lage des Balver Waldes gelegen 2 Minuten vom Bahnhof der Streken Fröndenberg—Menden—Neuenrade.

Angenehmer Aufenthalt f. Sommerfrischler

Gute Küche

Freundliche Bedienung — Zivile Preise.

Gasthof **„Zur Erholung"**

Garenfeld bei Westhofen i. W.

Bes: **Georg Geitz.**

Beliebter Ausflugsort für Vereine, Familien u. Gesellschaften

Saal mit Pianino. 3225

Kegelbahn, schöne Gesellschaftszimmer. ff. Kaffee mit Bauernstuten. Gut gepflegte Weine und Biere.

Vereinigte Gesellen-Auflage (e. H.) Schwerte.

Sonntag, den 8. Juni 1913, im Lokale des Herrn **M. Jockenhöfer** („Im Reiche des Wassers")

50-jähriges Jubelfest

durch

Festzug, Konzert und Ball.

Fest-Ordnung:

Samstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr:

Antreten zum Zapfenstreich im Vereinslokal Winkelmann.

Nach dem Zapfenstreich:

Kommers im Saale des Herrn Aug. Müller („Zum alten Rathaus").

Sonntag, den 8. Juni, nachm. 2 Uhr:

Antreten zum historischen Festzug im Vereinslokal.

Festzug zum Marktplatz; daselbst **Festrede.**

Hierauf: Fortsetzung des Festzuges durch die Strassen der Stadt zum Festlokal M. Jockenhöfer. Daselbst

Konzert und nachfolgend. Festball

Festmusik: Wittener Stadtkapelle.

Sämtliche Handwerker, auch Nichtmitglieder, sind zum Festzuge freundlichst eingeladen.

Die Bürger der Stadt werden höfl. ersucht, durch Beflaggen der Häuser das Fest verschönern zu helfen. 3515

Der Vorstand. **Das Festkomitee.**

NB. Die Auflage findet vorm. 11 Uhr statt.

Farben trocken u. streichfertig

Leinöl
Sikkatif 3638
Terpentin

kaufen Sie vorteilhaft bei

L. Weinberg.

Zur Beachtung!

Am Sonntag wurde im Freischütz am Buffett eine Biegdose mit Cakes zur Aufbewahrung abgegeben. Der Eigentümer wird gebeten, dieselbe bei Frau **Braus,** Große Marktstraße, abzuholen.

Ergibt

3 Morgen Futterbau und 2 Morgen Gras

gibt Nammerweise oder auch im ganzen an. 3647

D. Brenne.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
! Favorit Handarbeitsalb 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !

Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx

1188 Ostenstraße 20.